

Zb  
5870



Handwritten text in Gothic script, partially visible on the right edge of the page.



Nr 334/6

Z 6  
5870

# Heilige Hest- und Begenheftung

Wie Gott der Herr in Liebe: das  
Menschliche Geschlecht in Glau-  
ben: sich an einander  
geheftet/

Aus Johannis III. Cap. 16. 17. v.  
Als

Des Wohl Edlen/Bestrengen/ Vesten  
und Hochbenahmten  
Herrn

## Heinrich von Geyffers/

Auf Ober-Allersdorff und Commerau:

Ghurst. Durchl. zu Sachsen etc. in dero Löblichen Marg-  
graffthum OberLausitz/ Hochansehnlichen Begen-  
händlers und wohlmeritirten Bürgermeisters  
in Zittau

Entseelter Körper bey vieler vornehmer und anderer  
Personen Gegenwart und Begleitung in sein RuheGewöl-  
be in der Kirchen zu S. Petri und Pauli den IX. Sonntag nach  
Trinitatis, war der 22ste Tag des Heu-Monats des  
166zsten Jahres mit Christ- und Adelichen  
Ceremonien versetzt

worden/  
Dargethan und ausgeführt  
Von

**M. Michaële-Theophilo Lehmann/**

P. Laur. Cæs. S. S. Pastore Primario daselbst.

Zittau

Druckts Johann Caspar Dehn/  
Im Jahr 1663.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

Ambros. Tom. III. In Oratione de

Obitu Imperat: Valentiniani pag. 3.

**S**olvamus bono Principi (Consuli) stipendia-  
rias lachrymas, quia ille nobis solvit etiam  
mortis sua stipendium. Nec tamen flendi ad-  
monitio necessaria. Flent omnes, flent  $\text{\&}$  igno-  
ti; flent  $\text{\&}$  timentes, flent  $\text{\&}$  qui videbantur ini-  
mici. Omnes enim non tanquam Imperatorem sibi,  
sed tanquam parentem publicum obuisse luctu dome-  
stico doloris illachrymant, suaq; omnes funera do-  
lent: amissimus enim (Imp.) Consulem, in quo duo  
pariter acerbant dolorem, annorum immaturitas,  
 $\text{\&}$  Consiliorum senectus.



Der WohlEdlen / GroßEhrenreichen und  
HochTugendbegabten

Fr. Anna Soppien von Heftert /  
gebohrnen Hübschin / Frauen zu Ober-Allers-  
dorf und Sommerau /  
Witwen /

Gottes Gnade und Trost!  
in izo schmerzlich-fühlenden  
Betrübniße:

## Sonnet.

Was Sie / WohlEdle Frau / vor Leid izt überfällt /  
Ist eben das das Herz zum heftigsten kan flemmen /  
Mit rother Augen-Naß die Augen überschwenmen /  
Es führet aus dem Licht in ein verfinstert Zelt  
Aus Freuden in die Angst / und gar fast aus der Welt;  
Zumahl wenn niemand ist / der solches wil verthämen /  
Und durch geschickten Trost die Jammer-Wellen heimen:  
Denn wo der Mann ist hin / da ist's sehr  
schlecht bestellt!

Drum

Drüm denck ich/wie ich mag nach Schuld und Amptes  
Pflichten

Sie/Hochbetrübte Frau/mit Gottes Wort aufrichten/  
Ich lege Müh und Fleiß mit Mund und Feder an/  
Wie diese Schrift bezeugt: bey meinem siechen Leben/  
Erlerne Sie mit mir/sich Gotte recht ergeben/  
Er ist es der uns schlägt und wieder heilen kan!

Eurer WohlAdelichen Tugend  
Treuer Vorbitter  
in Gotte/

Bittau den 31. des Neus  
monats 1663.

Ubergiebet hiemit diese gehaltene  
LeichPredigt

**M. Michael Theophilus Lehmann/**  
P. L. Caf. und P. B. Pastor Primarius  
in Bittau.



I. N. J.

Die Gnade Gottes des Vaters/ die Liebe Jesu Christi / unsers trauten Bruders und Erlösers/ sambt der Trostreichen Gemeinschaft Gottes des Heiligen Geistes/ sey und bleibe icht und zu allen Zeiten mit und bey uns allen! Amen.



Er alte Kirchenlehrer Basilius, gewesener Bischoff zu Cæsariâ in Cappadociâ, hat den schmerzlichen Riß / dadurch Christliche Ehe Herzen / vermittelst des Todes/ von einander getrennet werden/ *διχοτομία*, eine Entzweyschneidung oder Zwenspalt genennet; gleich als wann man den hinterlassenen/ lebendigen Ehegatten das Herz mit einem scharffen Messer mitten von einander geschnitten/ und das abgeschnittene Theil in die Erde verscharret hätte/ das andere Theil aber unverbunden im Leibe/ des noch Lebenden hangen bliebe/ bis es sich allmählich verblutete / und endlich/ nach vielen Seuffzern/ mit einem dünnen und zarten Häutlein überzogen würde/ welches doch gar leicht wegen steter Bewegung des Herzens wieder aufbrechen könnte.

Ach / diesen schmerzlichen Herzens-Schnitt muß nun auch/ wiewol nach Gottes allein weisen Rath und Willen/ erfahren, die gegenwärtige Leidtragende/ Hochbekümmerte Frau Witwe/ nemlich die WolEdle/ GroßEhren-Zugendreiche Frau Anna Sophia von Hesserin/

A

serin/

## Christliche Leich-Predigt.

terin/gebörne Hübschin/ Frau auf Ober-Ullers-  
dorff und Sommerau/ gegen deren/ in Erwegung der  
vielfältig genossenen Wolthaten/ mir das Herz im Lei-  
be für Jammer und Mitleiden zerschmelzen möchte.  
Heut ist's gerade 2. Jahr/ dem Sontage nach/ da Sie ih-  
ren Herzgeliebten Herrn Bruder/ den weiland Wol Ed-  
len/ Besten und Mannhaftten Herrn Christian Hübs-  
schen/ auf Nieder-Henna Erbsassen/ und vor dieser Zeit  
unter der Hochlöblichen Cron-Schweden wolverdien-  
ten Rittmeistern/ in ihrer Behausung/ umb zwey Uhr  
nach Mittage muste sehen seinen Geist aufgeben/ wor-  
über Ihr und der Anwesenden Frau Wittwen noch ein  
Blutstropff möchte von Herzen fallen. Iho/ Ach dem  
Allerhöchsten Gott im Himmel sey es geklaget. Iho muß  
das Jammer-Weib ihrem sel: Ehe-Herrn das Geleit zu  
seinem Ruhe-Bettlein geben. Solte es denn nun nicht  
heissen/ wie dorten die Naemi sagte: Der Allmächt-  
ige hat mich sehr betrübet: Und wie jenes Weib von  
Ehefoa beweglich klagte: Ich bin eine Wittwe/  
ein Weib das Leyde trägt/ und mein Mann/ Ach  
Gott in dem hohen Himmel erbarm's/ ist gestorben!  
Der Herr hat mich so starck angegriffen/ daß mir mein  
Herz bebet/ meine Krafft hat mich verlassen/ und  
das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Ich bin  
sehr müde von Euffzen/ daß ich kaum Odem ho-  
ren kan. Ich habe schier meine Augen ausgewei-  
net/ daß mir der Leib davon wehe thut. Aber wei-  
net nicht zu sehr Frau Gegenhändlerin/ und/ ob Ihr  
gleich vor grossen Wehmut des Weinens Euch nicht  
gänz-

Ruth. 1. v.

20.

2. Sam. 14

v. 1.

Psal. 38. v.

11.

Esa. 26. v.

18.

Thren. 2

v. 11.



## Christliche Leich-Predigt.

gänzlich enthalten können/weil es natürlich/und auch  
billich/das man seine Verstorbenen beweinet/so tröstet  
Euch doch dabey dessen/das Gott alle euere Thränen  
auffasset/und samlet Sie in seinen Sack/ohne Zweifel  
Er zehlet sie. Im ewigen Leben wird Jesus Christus  
alle euere Thränen von euerm Angesicht abwischen.  
Mäßiget derowegen dieselben/und betrübet Euch nicht  
allzu sehr/wie die Heyden/die keine Hoffnung haben.

Gleich wie aber der weise Sirach wol gesaget hat/  
Das die Weinenden nicht ohne Trost/sondern traure  
mit den Traurigen: Auch wir unsern Heyland zum Bey-  
spiel haben/der die bitterlich weinende Wittwe zu Nain  
über dem Absterben ihres einigen Sohns/und die über  
den tödtlichen Hintrit ihres lieben Bruders Hochbe-  
trübte Martham getröstet hat. Eben also bin ich er-  
fordert worden/die Leydtragende Herzen mit dem Trost  
des Heiligen Geistes aufzurichten/und die tieffgeschla-  
genen Herzens Wunden mit dem Heil-Pflaster der gött-  
lichen Schrift zu verbinden. Bitten dannenhero den  
ewigen Vater im Nahmen seines einigen Sohns Jesu  
Christi umb Hülff und Beystand des werthen Heiligen  
Geistes/ solches zu erlangen/mit einem gläubigen/an-  
dächtigen und eifrigen Vater unser.

Den von dem Selig verstorbenen Herrn Gegen-  
händler begehrten Leichen Text/beschreibet der

H. Evangelist Johann: cap. 3. v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet/das Er  
seinen eingebornen Sohn gab/auff  
das Alle/die an Ihn gläuben/nicht verlo-  
ren

*Psal. 56, 9.*

*Apoc. 21, 4.*

*1. Theß. 4.*

*v. 13.*

*Sir. cap. 7.*

*v. 37.*

*Luc. 7. v. 11*

*usq. 17.*

*Joh. 11, 23.*

## Christliche Reich-Predigt.

ren werden/sondern das ewige Leben haben.

**T**Um deniq; homines nostra intelligimus bona, cum, quæ in potestate habuimus, ea amissimus: Das ist/wie es der weise König Salomo giebt: Böse/böse/spricht man/wann mans hat/aber wann es weg ist/so rühmet man es dann: **Prov. 20. v. 14.** **Exod. 18 v. 21.** **2. Chron. 19 v. 7.** **Sir. 25 v. 6. 7.** **Prov. 17 v. 27.** **Sir. 37, 18.** **Rom. 11, 1.** **1. Sam. 10. v. 27.** **Exod. 22. v. 18.** **Eccl. 10, 30.** **Q**wiewohl stehets/wenn das Rathhaus mit redlichen Leuthen versehen/die Gott fürchten/warhafftig/und dem Geize feind seyn/Welche Recht und Gerechtigkeit lieb haben/und dem Richter der Lebendigen und Todten in seine geradezugehende Fußstapffen treten/als bey deme kein Unrecht/noch Ansehen der Person/noch Annehmen des Geschenckes. In Summa: **Q**wie fein stehet es/wenn die grauen Häupter weise/und die alten klug/und die Herren vernunfftig und fürsichtig seyn: dann ein verständiger Mann ist eine theure Seele/welche oft etwas baß ersehen kan ( in Rathschlägen/wie sie hinaus gehen werden ) dann sieben Wächter/die oben auf der Warte sitzen. Aber das erkennet man gemeiniglich nicht/wenn man es hat. An stat/das man die Obriqkeit solte ehren; so ist man derselben widerspenstig. Paulus mag darwieder sagen was er will. An stat dessen/das man ihrer solte am besten gedencken; so verachtet man Sie/wie jene lose Leute dem neuerwehltem König Saul. An stat dessen/das man solte für Sie beten; so flucht man derselbigen: Gott gebe/Gott grüsse/wie treulich man auch dawider gewarnet wird. Wann aber Gott solche ehrliche Männer/weise Rätthe/und kluge Redner/durch den zeitlichen Tod hinweg nimmet/wie Er vor Zeiten Jerusalem und Juda gedrohet/und zugleich dieses mit angehen

## Christliche Reich-Predigt.

angehenget hat / daß Er ihnen dagegen Jünglinge zu Fürsten geben wolle / und Kindische / die über Sie sollen herrschen / bey welchen weder Wissen noch Gewissen; sondern Frevel und Leichtsinigkeit / den Karren viel mehr zu verführen / als zu regieren / seyn würde: Ach da mercket und verstehet man erst / was man zuvor gehabt hat / und kan der Mangel solcher wohlverdienter Leute nicht so leicht / als wie ein verbrandtes Haus mit Aufbauen ersetzt: Oder als ein geraubtes Stück Geld / wieder gewonnen; Oder wie die Garben auf dem Felde / in einer Jahres Frist wieder geschnitten; und wie das zeitige Obst von den Bäumen herunter geschüttelt werden: Dann wer kan den ausgefahrenen Geist wieder bringen / oder die verschiedene Seele wieder holen? Ist das nicht ein erschrockliches / jämmerliches / erbärmliches und trauriges Ding / wann Bürger und Unterthanen nach ihren Regenten schreyen und ruffen: Mein Vater / Mein Vater / Waagen Israel und seine Reuter / Elias aber fähret im Wetter der Trübsal dahin / und die ihm nachschreyen / sehen ihn nicht mehr: Worauf dann gemeiniglich eine Confusion und Zerrüttung erfolgt / derer der Prophet Esaias gedencket / daß als dann Geiz / Schinderey und Ungerechtigkeit überhand nehme; kein Respect mehr bey Jungen / hitzigen / losen Leuten gegen den übergebliebenen sehr dünn gesäeten Alten mehr vorhanden / und alle Hülffe und Errettung der Elenden / Armen und Bedrängten verschwinden müsse. Und zwar / wie kans auch anders seyn: Denn einmahl sind ja solche wohl qualificirte Regenten / die man an frembde Dertter verschicken können / und die ja gewußt haben / was unter den Leuthen taug oder nicht /

Esai. 1. v. 6

Sap. 15. v. 14

2. Reg. 2. v. 12

Esai. 3. v. 30

Sir. 39. 37

Alij

nicht /

## Christliche Reich-Predigt.

nicht/der Wagen Israel und seine Reuter/ auf deren Achs das gemeine Wesen im Weltlichen Regiment mit Vorsichtigkeit/Rath und That muß geführet werden/wenn es anderst im Glais bleiben/ und seinen Fortgang haben soll. Sie seynd das hörend Ohr/und das sehend Aug/die beedes der HErr gemacht hat/zu welchen eine ganze Stadt kan sagen/ wie Moyses zu seinen Schwager Hobab: Lieber/verlaß uns nicht/ du solt unser Auge seyn. Sie seynd starcke Regiments-Nägel/welche Gott der HErr steckt an einen festen Ort/ und die ganze Last des gemeinen Wesens dran hänget/ wie von Eliakim dem Sohne Hilkia stehet. Wo nun die Achs bricht/der Wagen fällt/ wo wil die Wagen-Last bleiben? und was ist darvor/ daß nicht alles zu scheitern/und zu grund gerichtet werde? Wo dem Haupte die Ohren abgeschnitten/ und die Augen ausgestochen seyn/wie wil der Leib in salvo bleiben/und nicht allenthalben anlauffen/auch am hellen Mittag? Wo der Nagel genommen wird von dem festen Ort/daß er zubricht und fällt/wie wil es möglich seyn/diß seine Last nicht auch zugleich umbkomme? Denn der HErr sagt. Es ist ein böses Anzeigen/wann ein Bräutigam seinen Ring von der Braut wieder begehret. Wann ein Mann von seinem Weibe die Kleider oder andern Schmuck wegnimt/wie der König Ahasverus die Königliche Crone von der Vasthi wegnahm/und sie der Esther aufsetzte/und wann ein Keyser seinem Fürsten die Lehning aufsetzet. Fromme Regenten sind ein Gnaden-Ring Gottes/ dadurch Er uns versichert/daß Er unser Bestes suchen und befördern wolke/Wo nun Gott diesen seinen Gnaden-

Prov. 20.

v. 12.

Num. 10.

v. 31.

Esa. 22. v.

24.

Esa. 22. v.

ult.

Esth. 1. v.

## Christliche Reich-Predigt.

Den Ring wieder fordert/so muß Er sehr erzürnet seyn  
über seine Braut/und diese mit vielen Bulern gehuret  
haben. Fromme Obrigkeit ist nichts anders als eine  
Krone des Landes und der Stadt: Wo nun Gott diese  
wegnimmt/so müssen die Einwohner klagen: Die Krone  
unser Haupt ist weggefallen. Fromme Obrigkeit  
ist Gottes Lehn-Gut. O wie elend ist es/wenn er das  
selbe aufkündiget/und einen Regenten nach dem andern  
hinweg rücket: thut alsdenn nicht ein ieglicher/was  
ihm recht düncket?

Jer. 3. v. 1.

Thren. 5. 16

Jud. 21. 25

Hat demnach der Allgewaltige Gott uns in dieser  
Stadt gewislich auch ein hartes erwiesen/das/wer nur  
zurück sehen kan/fast böses ominiren muß/in dem der  
selbe innerhalb 10. Tagen/in den hochlöbl. Rathstuel  
alhier einen solchen starcken Griff gethan/zweene dessen  
vornehmste Haupter so geschwind auf einander/ und  
zwar zuletzt nach seinem unerforschlichen Rath und  
Willen/ den weiland WolEdlen/ Gestrengen/ Besten  
und Hochbenahmten Herrn Heinrich von Meffter/  
auf Ober-Willersdorff und Someraw/ Churfl. Durchl.  
zu Sachsen/in dero Marggraffthum Oberlausitz Wol-  
verdienten Gegenhändler/ und Preißwürdigen Alten  
Herrn und Bürgermeister alhier/wiewohl bey völligem  
Verstand/und mitten unter andächtigen efferigen Ge-  
bet und Seuffzen umb ein seliges Sterbstündlein/von  
uns hinweg genommen hat. Ach Gott erbarme dich  
unser umb Christi willen / und wende die zwar wohl-  
verdienten Straffen und das schwere Unglück/welches  
durch solchen gedoppelten Riß der Stadt angedräuet  
wird/in Gnaden abe.

Jho

## Christliche Leich-Predigt.

Ich erweisen wir dem in Gott seligruhenden Herrn  
Gegenhändler den letzten Ehren- und Liebes-Dienst /  
und ist nunmehr an dem / daß / ehe dessen entseelter Leich-  
nam in seine Gruft eingesencket werde / wir vorher aus  
Gottes Wort mit einander uns berichten lassen / und  
bey einfältiger Erklärung des von dem sel. Manne / in  
seinen Leibs Schwachheiten erkohrenen Leichen-Textes /  
vernehmen :

- I. Wie sich Gott mit Liebe gleichsam an die Welt  
geheffet / also / daß Er ihr sein Herze mitge-  
theilet / und seinen eingebornen Sohn ge-  
schencket habe.
- II. Wie hinwiederumb der Mensch sich mit Glan-  
ben an den Sohne Gottes hefften soll / wofern  
er nicht verlohren werden / sondern das ewige  
Leben haben / und für einen recht geistlichen  
Heffter und Gegenhändler bestehen wolle.

Damit ich aber mir und meinen bishero abgeschwäch-  
ten Kräfte nicht selbst zu viel auflegen / noch die Zuhö-  
rer über die Gebühr aufhalten / auch hernacher die Per-  
sonalien desto deutlicher und langsamer verlesen möge /  
so wil ich mich aller Kürze und der Einfalt befleißigen.

Gib doch von Oben / uns Herr Jesu deinen Segen /  
Daß über meiner Red sich Leib und Seel bewegen!  
Amen.

Was

## Christliche Reich-Predigt.

**W**as etwa der Hoherleuchtete Apostel Bartholomäus soll gesaget haben; Evangelium esse breve & longum: Das Evangelium sey lang/dem Verstande nach/aber kurz/dem Worten nach/können wir garfüglich und sehr wohl von unserm verlesenen Texte sagen. Denn die Wort sind zwar wenig/aber vom Verstande so tieff/das sie kein Mensch genug ergründen kan. Vom Trost so reich/das sie ganz unermesslich sind/Weil auch alles/was einem Christen zu seiner Seeligkeit und Seelen Ersprießlichkeit nöthig/entweder klar darinnen zufinden / oder zugleich mit angedeutet wird. Izo bleiben wir nur bey dem angezogenen Zwecke/und finden also hier:

1. Wie sich Gott mit Liebe / in Schenckung seines Sohns/an die Welt geheffret.

Denn da sagt der Hochgelobte Sohn Gottes selbst: Also hat Gott die Welt geliebet/das Er seinen eingebornen Sohn gab. Hilffewiger Gott/wie wunderbarlich lautet doch stracks der Anfang dieser Worte! Saget man nicht sonst in gemeinen Sprichwort: Gleich und gleich gefellt sich gerne. Aber alhier ist gar keine Gleichheit/wie der selige Mann Gottes Lutherus davon redet. Wer ist aber Gott? ist Er nicht der Jenige/für dem die Englische/untadeliche Seraphim stehen/für Scham und Ehrerbietung/ Antlitz und Füße bedecken/und einer zu dem andern rufft: Heilig / Heilig / Heilig / ist der HERR Zebaoth. Der HERR/der da Gerecht ist in allen seinen Wegen / und heilig in allen seinen Wercken. Ist Er nicht der Jenige/dessen Stul

Es. 6. v. 3.

Psal. 145.

v. 17.

B

der

## Christliche Reich-Predigt.

*Es. 66. v. 1.* Der Himmel/und dessen Fußbanck die Erde ist? Ist er nicht der Jenige/der die Wasser mit der Faust misset/und fasset den Himmel mit der Spannen/der die Erden mit einem Dreyling begreiffet/und wieget die Berge mit einem Gewicht/und die Hügel mit einer Wage? Ja/den *Es. 40. 10.* der Himmel und aller Himmel Himmel nicht versorgen *1. Reg. 8 v. 27.* mögen? Was wissen wir aber von der Welt zu sagen/an welche sich Gott mit Liebe gleichsam geheftet/und angebunden hat? Das soll E. Liebe bald berichtet werden / wann sie nur zuvor vernommen/das das Wort Welt nicht auf einerley Weise in H. Schrift verstanden werde: Dann/vors erste/wird dadurch verstanden das grosse Gebäude/und Geschöpff Himmels und Erden/welches Gott im Anfang der Zeit/innerhalb sechs Tagen/verfertigt: Oder auch nur ein Theil desselbigen/nemlich der Erdboden / wie es in solchem Verstande *Joh. 16. 28.* Christus gebrauchet/wenn Er spricht: Ich bin vom Vater ausgegangen/und kommen in die Welt/ Und abermals: *Marc. 16. v. 15.* Gehet hin in alle Welt/das ist/in alle Länder/und prediget das Evangelium. Zum andern/wird oftermals unter dem Wörtlein WELT verstanden/der gottlose Hauffe/des Teuffels Hoffgesinde in der Welt/die Frommen und Gläubigen ausgenommen / als wenn auch Christus saget: So Euch die Welt hasset/so wisset/das sie mich vor Euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Die weil ihr aber nicht von der Welt send/sondern ich habe Euch von der Welt erwählet/darumb hasset Euch die Welt. *Joh. 15. v. 18. 19.* Zum Dritten/heißt das Wörtlein Welt/das ganze Menschliche Geschlecht/Adam und Eva/mit allen ihren Söhnen



## Christliche Reich-Predigt.

nen und Töchtern/so nach Ihnen nach dem leidigen be-  
trübten Fall/empfangen und gebohren/als wenn Josua  
sagt: Siehe ich gehe heut dahin/wie alle Welt: Das ist  
ich muß nunmehr diesem zeitlichen Leben eine gute Nacht  
geben/wie alle andere Menschen / denen gesetzt ist ein-  
mahl zu sterben. Oder wann s. Johannes der Täufer  
spricht: Siehe das ist Gottes Lamb/welches der Welt  
Sünde trägt. In solchem Verstande wird es auch al-  
hier genommen/wenn da stehet: Also hat Gott die  
Welt geliebet: Nemlich die Menschen in der Welt/  
bey welchen eitel Blindheit ist im Gemütthe/ eitel Über-  
tretung im Herzen/eitel Unvermögen in Geistlichen Sa-  
chen/und eitel Feindschafft wieder Gott in allen Glied-  
massen. s. Paulus hat der Welt eine Ader geschlagen:  
Aber es ist ein so gar unreines Geblüte daraus gelauffen  
daß Er endlich in diese Worte heraus bricht: Sie sind  
alle abgewichen/und allesamt urtüchtig worden/da ist  
nicht/der Gutes thue/auch nicht einer: Ihr Schlund  
ist ein offenes Grab/mit ihren Zungen handeln sie trü-  
glich/Ittern Gift ist unter ihren Lippen: Ihr Mund  
ist voll Fluchens und Bitterkeit / ihre Füße sind eilend/  
Blut zuvergiessen. In ihren Wegen ist eitel Unfall und  
Herzeleyd/und den Weg des Friedens wissen sie nicht/  
es ist keine Furcht Gottes für ihren Augen. Daß nun  
der gerechte Gott in solche Leute nicht mit Donner Reu-  
len drein geschlagen/daß Er sie nicht im Meer ersauffen  
und unter sincken lassen wie Bley/im mächtigen Wasser/  
in massen Er dem Eisenfresser Pharaon und seinen Agypt-  
tern gethan hat. Daß Er nicht der Hellen geboten/sie  
lebendig zu verschlingen/wie Corah/Dathan und Abi-  
ram/ Sondern mit seinem feurigen Grimm inne gehal-

Cap. 13. 10

Hebr. 9. 29.

Job: 1. v. 29

Rom. 3. 18

1699

Exod. 14. 28

Cap. 15. 10

Num. 19. 38

B ij ten/

## Christliche Reich-Predigt.

ten/und ihnen noch über dieses mit grosser Vaters Huld zu Hülffe kommen: Was ist das anders/als wann sich das Licht an die Finsternis/ der Himmel an die Helle/ die Gerechtigkeit an die Sünde/das Leben an den Todt mit Liebe gehefftet hat?

*Gal. 4. 19.* O ihr Gott ergebne Herzen/ihr meine Krone/Freude und Bonne/ihr meine trauten Pfarrkinder / die ich gleichsam noch täglich mit Nengsten gebähre / bis das Christus eine Gestalt in Euch gewinne. Saget mir / lieber/saget mir doch/wo nehmen wir Herzens genug/das wir diese wundersekame That Gottes begreifen mögen? Wo nehmen wir Verstand genug/das wir sie gnungsam betrachten mögen? Wo nehmen wir Zungen genug/das wir sie/nach Gebühr / aussprechen mögen? Man saget sonst von der Liebe/mahlet sie auch also/das sie blind sey. Ach wann wir von Gottes Liebe also reden dürfften/möchten wir auch sagen: Es wäre gleichsam eine blinde Liebe/die Er gegen das menschliche Geschlecht hat und übet/in dem zwischen dem Liebhaber und den Geliebten ganz keine Gleichheit / als durch welche gemeiniglich die Liebe geheget und befördert wird. Alhier ist der Liebhaber der gewaltige Schöpfer/das geliebt die dürftige Creatur. Gott liebt die Menschen: Der Höchste/die bis zur Hellen Verstorbenen: *Sap. 13. 3.* Der Schönste/der Herr der aller Schöne Meister ist/ Die durch den Sünden-Fall so heßlich-gewordenen *Dan. 2. 11* Adams Kinder. Der reiche Herr/dessen alle Reiche der Welt/der darein Könige setzet/und wieder herunter stossen kan: *Hagg 2. 9.* Der da sagt: Mein ist beyde Silber und Gold: Und Jeremias zu Ihme/ Herr/ dir ist niemand gleich/ Du bist groß/ und dein Name ist groß/und kansts mit der

## Christliche Reich-Predigt.

der That beweisen: Dieser liebet die elenden und verarmeten Menschen. Der allerheiligste Herr/vor dem auch die Himmel nicht rein sind / und keiner unter den Heiligen ohne Tadel / Die Jenigen/ so sagen müssen: **HERR/ich bin unreiner Lippen. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe/Herzen/Haupte/Scheitel und Fusse. Das Leben liebt den Tod: Das Beste/das ärgste: Das Erhobene das Gefallene: Das mag doch mit heftiger Liebe an das menschliche Geschlechte geheftet heissen!**

Dencke doch nach/wer nachdencken kan. Wenn sich mit dem saufenden Nordwinde der lieblich blasende West: Der alle Creaturen erfreuend-eröfnend-und lebendigmachende Fröling / mit dem schreckenden und Erdgewächs gleichsam tödtende Winter: Wenn das erfreuliche Licht mit der schrecklichen Finsternis sich solten vermählen/verbinden und vergatten/so würde dieses alles / als fürtreffliche Mirakel in der Welt zu achten seyn. Hier aber ist weit ein mehrers: Hier kömmt das Licht zur Finsternis. Hier der alle Welt befeuchtende/erfreuende und erhaltende / zu denen in Heiligkeit unfruchtbaren / durch Bosheit Betrübten / und durch Sünde Gefallenen: und verliebet sich in sie! O Liebes Hafft O wunder-grosse Gottes Liebe!

Liebhaber erfordern sonst auch beständige Gegenliebe/als welche gleichsam der Zunder/der je mehr und mehr anfeuret: der Athem/so sie aufbläset/und das Band/so sie erhält. Gleichwie der Magnet das Eisen: der Magnetstein die Spreue: der Coecias, Nordwind zum Westen die Wolcken an sich zeucht; Also ein

Cap. 10, 6.

Job. 15, 15.

Esa. 6, 5.

Psal. 38, 4.

Esa. 1, 6.

*Redamery.*

## Christliche Reich-Predigt.

liebendes Herz das andere; und wo keine Gegenliebe zu spüren/da verlisset bald die Liebe/wie heftig sie auch anfangs gewesen. Unangesehen aber unser Gott auch bis zur höchsten Verwunderung das menschliche Geschlechte geliebet/dasselbe auch durch seine herzlichliche Liebe gegen sich zur billichen Gegenliebe zu bewegen/und zu heften gesucht; so ist dennoch keine rechte Gegenliebe allda zu spüren. Der Herr ruffet dazu/und lässt seinen Ruff immer wiederholen: Liebe doch o Mensch Gott deinen Herrn/von ganzem Herzen/von ganzer Seele/von allem Vermügen. Es ist dir gesagt/Mensch was du thun solst/und was der Herr von dir fordert: Nämlich Gottes Wort halten/und Liebe üben. Lasset uns GOTT lieben / denn Er hat uns erst geliebet/und ist gleichwol keine rechtschaffene Gegenliebe in uns; Gott aber lässt doch nicht nach uns zu lieben: Das mag eine beständige und wahre Liebe seyn!

Das ein Mensch von dem andern geliebet wird/hat gemeintlich seine bewegliche Ursachen. So liebte Ahasverus das arme Waislein Esther/aber ihre wunderschöne Gestalt bewegte ihn. Moses liebte die Mohrin Ziporam: aber dazu half viel/das Moses an ihrem Vater einen guten Wirth / Versorger und Annehmer hatte/als Er aus Egypten flüchtig worden. Jonathan verliebte sich in David/die Ursach war seine Mannhaftigkeit/da er sich vor seines Volckes Wolfarth gewaget/mit dem grausamen Riesen Goliath gestritten und ihn überwunden. Der Römische Kaiser Theodosius liebte und ehelichte/die von ihrem Vater selbst enterbete Eudoriam: Aber ihr hoher Verstand/die grosse Weißheit/und unvergleichliche Geschicklichkeit an ihr/wahren Anführer

1. B. Mo  
6, 5.

Nich. 6, 8

1. Joh. 4, 19

Esth. 2, 17.

2. B. Mo  
2, 21.

Athenay

## Christliche Reich-Predigt.

fürer zu so thener Liebe. Was findestu aber o liebereicher Gott. Ach was findestu an uns/dich zu bewegen / uns so hefftig zu lieben? dich mit deiner göttlichen und höchsten Liebe an uns zu heften? Ganz nichts/da ist weder Schönheit / weder Reichthum/ Verdienst/ Wolthat/ Weißheit/nichts überall/und dennoch liebestu! O göttliche/o heilige/o herzliche Liebe!

Wenn unser Heyland Jesus gesagt hätte: Also hat Gott der himlische Vater seinen eingebornen Sohn geliebet: so hätten wir nicht so grosse Ursache uns so sehr darüber zu verwundern/ denn dieser eingeborne Sohn Gottes ist aus des Vaters Substanz und Wesen von Ewigkeit her gezeuget/und hat daher das Zeugnis/Er sey der Geliebte Gottes/an welchem sein himlischer Vater ein herrliches Wolgefallen hat/maffen solches mit heller Stimme Himmel ab bey Erlangung der heiligen Tauffe über Christo am Jordan gehöret worden. Hätte also die Gleichheit die Liebe bestätigt: Jesus ist der Glantz der Herrlichkeit Gottes/und das Ebenbilde seines Wesens/der alle Dinge mit seinem kräftigen Worte träget. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes/der Erstgeborne vor allen Creaturen. Der Glantz des ewigen Lichtes / und ein unbesleckter Spiegel der göttlichen Krafft/und ein Bilde seiner Gütigkeit. Die grosse Sonne der Gerechtigkeit. Der helle Morgenstern. Daß also die Schönheit Jesu/die väterliche göttliche Liebe anzulammen können. Jesus ist ein Herr aller Herren/und ein König aller Könige/der allein Unsterblichkeit hat/der da wohnet in einem Lichte/da niemand zukommen kan. Er ist der *antiquus dierum* alte

*Eph. 1, 6.  
Matth. 3.  
v. 17.*

*Hebr. 1, 3.  
Col. 1, 15.*

*Sap. 7, 26.*

*Mal. 4, v. 2  
Offenb. 22  
v. 16.*

*1. Tim 6, v.  
15, 16.*

## Christliche Reich-Predigt.

*Dan. 7, 9.* alte Herr/welchen Daniel auf dem Throne der so eitel  
*27.* Feuer-Flammen war/in einem schnee weissen Kleide si-  
*Hebr. 1, 3.* ben sahe. Dessen Reich ewig ist/und alle Gewalt Ihme  
*Col. 1, 17.* dienen und gehorchen muß: Der sich gesetzt hat/zu der  
Rechten der Majestät in der Höhe. Der auch vor allen  
ist/und in Ihme alles bestehet. Daß solcher massen  
die grosse Majestät des Herrn Jesu die göttliche Lie-  
be erwecken können: Aber noch sagt Er nicht von sich/  
oder daß die Liebe Gottes so sehr zu Ihme / sondern zu  
uns Menschen in der Welt gewandt seye!

Wenn der Herr Jesus jagete: Also hat Gott den  
Heiligen Geist geliebet: so wäre es auch nicht so sehr  
zu verwundern/weil derselbe mit dem Vater und dem  
Sohne eines Wesens/die wesentliche Liebe des Vaters  
und des Sohnes: Der Geist des Herrn / der Geist der  
Weisheit und des Verstandes / der Geist des Rathes  
und der Stärke/der Geist des Erkantnisses und der  
*Esa. 11, 2.* Furcht des Herrn: ein allenthalben Gegenwärtiger/  
*Psal. 139, 7.* allmächtiger/guter/allwissender/freywilliger/warhaf-  
*1. Cor. 12, 11.* tiger Geist. Wie solte denn/den Geist der Liebe/ Gott  
*Psal. 143, 12.* der Vater nicht herzlich lieben? noch wird alhier nicht  
*1. Cor. 2, 10.* von Ihme/sondern von uns gerühmet/ daß Gott uns  
*1. Cor. 12, 11.* heftig sehr liebe!

*Job. 14, 17.* Oder wenn dein Heyland Jesus spräche: Also  
hat Gott die heiligen Engel geliebet! So gebe es  
*Job. 38, 7.* dennoch grosses Verwundern/als welche Engel Gottes  
*2. Cor. 11, v. 13.* liebe Kinder/und Morgensterne die den HERRN lo-  
*Psal. 104, 4.* ben. Engel des Lichtes/ himlische Feuer-Flammen/star-  
*Psal. 103, v. 20.* cke Helden/die seinen Befehl willigst ausrichten/vor sei-  
nem heiligen Stule bey tausendmal Tausenden Ihme  
dienen/

## Christliche Reich-Predigt.

dienen/und bey zehenmal hundert Tausenden stehen/  
mit dem dreyenmal Heilig/Heilig/Heilig ist unser Gott/  
der Herre Zebaoth/ alle Lande seyen seiner Ehren voll/  
Ihn preisen: Die nemlich/die in ihrer anerschaffenen  
Heiligkeit beständig verblieben/da die andern sich vom  
Herrn abgewand/in der Wahrheit/ Gerechtigkeit und  
Dienste Gottes nicht bestanden! So wäre es warhaf-  
tig vor ein sehr grosses zu preisen/ numehr aber viel  
höher/das gesagt wird/also hat Gott die Welt geliebet.

Dan. 7. 10.

Es. 6. v. 3

Wenn endlich der Herr Jesus gesagt hätte:

Also hat Gott den Menschen in seiner Unschuld ge-  
liebet/da er annoch in der angebohrnen Heiligkeit/  
Weißheit/Gerechtigkeit/Unsterblichkeit/und göttlichem  
Ebenbilde war / als an welchem der HERR seine Lust  
sehen / an ihm sein göttliches Bilde erkennen / und  
gleichsam bespiegeln können/ so wäre es dennoch groß  
und hoch genug zu preisen/aber das gesagt wird/Gott  
habe die Welt geliebet: Die Welt die im argen liegt/ die  
das Finsternis mehr denn das Licht liebet. Mit Au-  
genlust und hoffartigem Wesen/ sich von Gotte ab-  
wendig machet/ die Sünde mehr denn ein heiliges Le-  
ben/ den Tod mehr als das Leben liebet/ und dadurch  
nicht Gottes Liebe/sondern seinen Zorn und Ungnade  
verdienet: Dis heisset ja eine hefftige Liebe / als durch  
welche sich Gott der Herr an die Menschen in der Welt  
so fest geheftet hat.

1. Joh. 5. 19.

Joh. 8. 19.

Rühme / wer rühmen: preise wer preisen: ver-  
wundere wer sich verwundern kan / über diese Liebe/  
über diese göttliche/beständige und Heilbringende Lie-  
be/mit welcher sich Gott an der sündhaften/bösen / un-  
gehorsamen/unartigen Welt so heftig verliebet/an dem

C

mani-

## Christliche Reich-Predigt.

manipulo Furum, an der Hand voll Diebe/am Kloster/  
darinnen der Teuffel Abt ist / am Wirthshaus / darin-  
nen sich alle böse Buben versamlen/ wie der Herr Lu-  
therus seligster Gedächtnis redet / der sich fast zu tode  
darüber verwundern möchte/wenn er spricht: Es lau-  
tet das Wort **WELT** aus der massen schändlich vor  
Gott/und ist ja wunderselzam zusammen gesezt/Gott  
liebet die Welt/ als zwey höchst wiederwärtige Dinge/  
schier als wenn man sagen möchte: Gott hat den Tod  
und die Helle lieb/und ist seines ewigen bittern Feindes/  
des verfluchten Teufels Freund. Kein grösserer Lieb-  
haber kan seyn im Himmel und Erden/ dann Gott: so  
kan auch kein höherer Affect und Begierde seyn/dadurch  
sich Gott gegen der Welt ganz und gar ausschütten  
kan/dann die Liebe: Es kan auch kein schändlicher Bö-  
sewicht/noch unwürdiger Feind seyn/an dem solche Lie-  
be angeleget wird/dann die Welt: Darumb sind es ei-  
tel herrliche/hohe/Centner Worte/ daß ein Gott seyn  
soll/und sol die Welt lieb haben/und ihr etwas gutes  
gönnen/das ist über aller unser Vernunft/Sinn/Ver-  
stand und Kunst. Ich wünschte der Welt das höllische  
Feuer/und sonderlich thät ich das/wann ich Gott wä-  
re/der die Welt auswendig und inwendig kennet/und  
weiß/was Welt ist: aber was thut Gott/an stat seines  
Zorns/den die Welt wol verdienet hat/hat Er die Welt  
lieb. Solcher Rhetor und Redmeister bin ich nicht/  
daß ich dis Artificium erreichen / und diese magnificas  
Figuras gnugsam austreichen könnte. Wäre es doch  
mehr als genug gewesen/daß Gott der Welt hätte einen  
guten Morgen gebothen / so fährt Er zu/und hat die  
Welt



## Christliche Reich-Predigt.

Welt lieb/die schändliche Frucht/das ist doch omnium  
odibilissimum & maximè inamabile objectum, das al-  
lerfeindseligste und unholdseligste Gegenbild; und das  
ist auch die Welt/in der Wahrheit/ ein Stall voller bö-  
ser/schändlicher Leuthe/die alle Creaturen Gottes aufs  
allerschändlichste mißbrauchen/Gott lästern/ und ihm  
alle Plage anlegen: Dieselbigen schändliche Leuthe hat  
GOTT lieb. Das ist ja Liebe über alle Liebe! Es ist  
zu hoch/und über meine Kunst/und ich kans nicht also  
amplificiren, noch so reichlich geben/wie es in der That  
und Wahrheit ist. Und wie die Worte ferner lauten/die  
Lutherus in seiner KirchenPostill über unsern Text ge-  
setzet hat. Ach! was wollen wir denn sagen/wenn wir  
erst recht nachdencken/worinnen Gott solche seine Lie-  
be/mit welcher Er gleichsam sein Herz an die Welt ge-  
heftet/habe spüren und sehen lassen. Vielleicht darin-  
nen/das Er die Menschen zu seinem Ebenbilde geschaf-  
fen? Ja/das ist zwar ein grosses; aber es ist noch lange  
nicht das rechte Pfand der Liebe Gottes gegen uns.  
Ists denn/das Er uns bisher so lange und mächtig er-  
halten hat? Ja / das ist zwar auch ein herrliches und  
grosses/aber es ist auch noch nicht das herrlichste. Was  
mag es denn immermehr seyn/darinnen Er seine gros-  
se Liebe erwiesen hat? Das ist / spricht Christus/  
das Er seinen eingebornen Sohn gab. **Zwey**  
Dinge sind/ die man auf der Welt mit Worten nicht  
kan ausreden/ erstlich/die Liebe der Eltern gegen die  
Kinder/zum andern/den Schmerz der Eltern über den  
Unfall der Kinder. Wer wil denn mit Worten aus-  
sprechen die Liebe/welche der himlische Vater zu seinem  
Eij **Sohne**

## Christliche Reich-Predigt.

Matth. 3.

v. 17.

Psal. 2, 6.

Es. 53, 11

Joh. 1, 10.

Rom. 8, 32.

1. Cor. 3, 9.

Matth. 4, 11

Sohn getragen / zu dem Sohn / an dem der Vater ie-  
derzeit ein Wohlgefallen gehabt / der sein Herz / sein  
Schatz / seine Freude und Wonne / zu dem Sohn / der sein  
eingebornener Sohn war. Ob nun Christus zwar sein  
Sohn war / ob Er gleich sein lieber gehorsamer Sohn  
war / ob Er gleich sein eingebornener Sohn war / so hat  
ihn doch der Vater gegeben: Wohin? vom Himmel auf  
die Erden / aus der Herrlichkeit in die Schande / aus der  
Höchsten Seligkeit in das euserste Elend / und aus dem  
Leben in den Todt / und zwar so ist Er gestorben nicht  
eines natürlichen Todes / sondern eines gewaltsamen /  
nicht auf einen weichen Bette / sondern am verfluchten  
Holze des Creuzes / auf dem Rabenstein / da Er am hel-  
len lichten Galgen / wie eine Kröte gespisset / und wie eine  
Nacht Eule oder Fleder-Maus / vor iedermans Augen  
an seinen Fittigen angenagelt hieng / und nicht von  
ehrlichen Leuthen getröstet / sondern von Hohen und  
Niedrigen geschändet und gelästert / an seiner Seiten  
mit einem Speer durchstoichen / und darzu mit höllischer  
Angst gequälet wurde. O welch eine unerhörte Liebe ist  
doch diese / damit sich Gott an die Welt gehefftet / und  
ihr dergestalt sein Herz mit getheilet / in dem Er ihr die  
Krone seines väterlichen Herzens / nemlich seinen ein-  
gebornen Sohn geschencket und verehret hat. Ja /  
damit nur seine Gerechtigkeit im Himmel erhalten wer-  
de / muß sein liebster Sohn den Stuhl seiner Herrlig-  
keit verlassen / und auf Erden kommen. Er hat müssen  
arm werden auf der Welt / damit wir hingegen reich  
würden. Daß wir Wehrlose den Satan überwinden  
möchten / hat Er von ihm müssen versucht werden. Daß  
wir mit frölicher Stimme sagen möchten: Gott mit  
uns /

## Christliche Reich-Predigt.

uns/ mußte der Heyland mit betrübtem Herzen schreyē: *Isa. 7, 14.*  
Mein Gott/mein Gott/wie hastu mich verlassen. *Psal. 22, 2.*  
Damit wir an jenem Tage von uns rühmen möchten/  
Siehe/wie sind wir nun gezehlet unter die Kinder Got- *Sap. 5, v. 50.*  
tes/ Wurde der traute Seligmacher so übel zugerich-  
tet/ daß auch der Heide Pilatus von Ihm sagte: Sehet/  
welch ein Mensch. In Summa/ Gott läset seinen *Joh. 19, 50.*  
Sohn selbst tödten / und ihn vorher gleichsam allen  
Teuffeln in den Rachen hinein schieben/ nur damit sei-  
ne Feinde leben/ und aus des Teuffels Gewalt möchten *Rom. 5, 10.*  
erlöset werden. Scheinet es doch/ als hätte Gott der *1. Joh. 4, 9.*  
Vater uns lieber gehabt als seinen Sohn: Denn ehe *Hebr. 8, 15.*  
Er uns in der ewigen Verdammnis sehen wollen / ehe  
wolte Er denselbigen seinen Sohn sehen am Creuze  
hängen/ und vor seinen Augen dahin sterben: Ja der  
Sohn Gottes selbst/ ehe Er unserer vergessen wollen/  
ehe wolte Er seiner selbst vergessen und bezahlen/ was  
Er nicht geraubet hatte. Das mag eine Liebe über al- *Psal. 69, 6.*  
le Liebe/ das mag eine Treue über alle Treue seyn!  
Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn  
Jesu Christi/ der der rechte Vater ist über alles/ was  
da Kinder heisset / im Himmel und auf Erden: Daß Er  
euch Krafft gebe/ nach dem Reichthum seiner Herrlig-  
keit/ auf daß ihr begreifen möget/ mit allen Heiligen/  
welches da sey die Breite und die Länge/ und die Tieffe/  
und die Höhe der Liebe Gottes: betete vor Zeiten der  
Apostel Paulus/ in Betrachtung dieser hohen Dinge/  
Ich lasset doch auch uns die Knie demütig beugen/ für *Ephes. 3, v.*  
dem Vater unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi/ *14. 18.*  
damit Er uns zu erkennen gebe/ die Breite/ die Länge/  
C iij die

## Christliche Reich-Predigt.

die Tieffe/und die Höhe der feurigen Liebe/welche Ihn  
gezwungen hat/seinen Sohn für uns in einen solchen  
Tod dahin zu geben; daß kein Schmerz gewesen/wie  
sein Schmerz/der ihn troffen hatte/als ihn der Herr  
*Thren. 1. v.* voll Jammers machte / am Tage seines grimmigen  
*11. 12.* Zorns. Hat nun Gott mit Liebe sich so fest an die Welt  
geheftet/daß Er auch seines eigenen Sohnes nicht ver-  
*Rom. 8. 32.* schonet/sondern für uns alle dahin gegeben: Wie wolte  
Er uns mit Ihme nicht alles schencken? Und ob Er gleich  
bisweilen seine Liebe verbirget, wie es sonderlich das An-  
sehen gewinnet / wenn Er uns eben lang im Creutz/  
Kranckheit und Wiederwertigkeit zappelt, und von einer  
Mitternacht zur andern nach Hülffe ruffen lässet / O so  
saget doch ein Christliches Herz mit Hiob: Ich weiß  
daß Gott meiner gedencet/daß Er Leben und Wolthat  
*Job. 10. v.* an mir thut/und sein Aufsehen meinen Odem bewahret/  
*12. 13.* Weil denn der selige Herr Gegenhändler dessen ohnfehl-  
barlich versichert war/daß Gott sich mit IJESU/auch  
an ihn/der ER ja auch ein Stück der Welt wäre/ ge-  
heftet / und ihme seinen eingebornen Sohn gegeben  
hätte/so wuste und verstunde er wol/und war demnach  
so freudig / auch mitten in seinen grösssten Beängsti-  
gungen daß ihn weder Tod noch Leben / weder Engel  
noch Fürstenthum/noch Gewalt / weder Gegenwärti-  
ges noch Zukünftiges/weder Hohes noch Tieffes/ noch  
*Rom. 8. v.* keine andere Creatur scheiden möge von der Liebe Got-  
*38. 39.* tes/die in Christo Jesu unsern Herrn ist. Und das wä-  
re also Eins.

Wie sol und muß sich denn u. der Mensch an  
den Eingebornen Sohn Gottes hefften/und was  
muß

## Christliche Reich-Predigt.

muß Er hingegen thun / wenn Er nicht verlohren  
werden / sondern das ewige Leben haben / und für  
einen recht geistlichen Heffter und Gegenhändler  
bestehen wil. Als einen Gegenhändler erweist Er  
sich / durch GegenLiebe / wenn Er hinwiederumb seinen  
Gott über alle Dinge liebet / fürchtet / und Ihm ver-  
trauet / wie unser Catechismus fein nett davon zu reden  
weiß. Ach lasset uns Ihn lieben / denn Er hat uns erst  
geliebet / saget s. Johannes. Wann er mit dem Ihm  
verehrten Schatz treulich und behutsam umgeheth /  
und ihn küisset / daß Er nicht zürne. Wenn er die Ein-  
künffte / so Gott zur schuldigsten Danckbarkeit erfor-  
dert / als da ist Hoffnung / Gedult und Beständigkeit / zu  
rechter Zeit einliefert / und Gott getreu verbleibet bis  
indem Tod. Als ein recht geistlicher Heffter bestehet  
er / wann er sich / mit Glauben / an das theure Ver-  
dienst Christi hefftet / und an seinem Jesu hanget / wie  
eine Klette am Kleide / und mit Jacob saget : **HERR** ich  
lasse dich nicht du segnest mich denn.

Laß mich in dir / und dich in mir  
verbleiben : **JESU** / für und für /  
Uns keine Trübsal oder Noth /  
Und wenns gleich wär der bittere Tod /  
soll von einander scheiden ab /  
Ich halt fest den ich einmahl hab ;  
Hilff selber halten Jesu Christ /  
Mit mir's allein verlohren ist.

Wo sich solcher Glaube an Christum findet / daß  
man sich dessen theures Verdienst in eigener Person zu-  
eignet /

1. Epist. 4, 19

Psalm. 2, 12.

Apoc. 2, 10.

Gen. 32, 26

## Christliche Reich-Predigt.

**Joh. 20, 28.** eignet/und mit Thoma saget: Mein Herr und mein  
**Joh. 19, 25.** Gott. Mit Hiob: Ich weiß daß mein Erlöser lebet.  
Mit Paulo: Der Sohn Gottes hat auch mich ge-  
**Gal. 2, 20.** liebet/und sich selbst für mich dargegeben. Und  
**2. Tim. 1, 12** abermals: Ich weiß an welchen ich gläub e. und bin  
gewis/daß Er kan mir meine Beylage bewahren/  
**Rom. 14, 8.** bis an jenen Tag. und noch einmahl: Leben wir so  
leben wir dem Herrn/ sterben wir/so sterben wir  
dem Herrn/darumb wir leben oder sterben/so sind  
wir doch des HERRN. O/ da heftet sich der glän-  
bige Mensch dermassen an seinen Heyland/daß dersel-  
**Can. 4, 9.** be fren heraus bekennen muß: Du hast mir das Herz  
genommen/daß ich dich nicht lassen kan.

Du bist mein/und ich bin dein /

Und wo ich bleib/da soltu seyn/

Uns sol der Feind nicht scheiden.

Welches alles der Hochverdiente Seligmacher kurz zu-  
sammen fasset in diese Worte: Auf daß Alle/ die an  
Ihn/den Sohn Gottes/gläuben/nicht sollen ver-  
lohren werden/ sondern das Ewige Ewige Leben  
haben.

**Gal. 5, 6.** Ist demnach der Glaube/der zugleich auch durch  
die Liebe muß thätig seyn/das Band der Vollkommen-  
**Col. 3, 14** heit/Damit eine gläubige Seele ihr Herz mit Christi  
Herz/ihren Sinn mit Christi Sinn /ihren Willen mit  
Christi Willen zusammen heften/verknüpfen/und ver-  
einigen kan/Daß sie ein Herz und ein Gemütthe mit Ih-  
me

## Christliche Reich-Predigt.

me werden. Heißt das nicht wol geheffret! Ist das  
nicht eine schöne Gegenhandlung/da Liebe mit Ge-  
genLiebe erkennet/und das theure Verdienst Christi mit  
wahren Glauben ergriffen wird. Der Glaube ist das  
Geistliche einige Auge/welches Christo/dem himlischen  
Bräutigam/das Herz nimmet/das Er sich in uns ver-  
liebet/und sein Herz gleichsam von sich ausgeußt / und  
in unser Herz einsencket: Denn derselbe/der da geliebet  
wird/gewinnet und nimmet gleichsam dem Liebhaber  
sein Herz/Sinne und Begierden/das Er dasselbe/ also  
zu reden/in seinen Händen hat/kan es lencken und beu-  
gen/wie Er will/und derselbe so ihn liebet/ihm zu Dienst  
und Gefallen ist/wie Er es von ihm begehret: Ein solch  
Liebkosendes Auge ist der Glaube/welches Jesu Chri-  
sto das Herz abgewinnet/das Er sich dem ganz ergiebt/  
und denselben Ihm in Glauben zu seinen Nutzen und zu  
seiner Wohlfarth lencken und beugen kan/also/das Er  
alles thut/was ein gottseliges Herz von Ihme begeh-  
ret. Der Glaube ist die Hand/damit man Christum/  
den uns von Gott gegebenen Sohn/ergreifen/Ihm  
ins Herz hinein greiffen/dasselbe gleichsam heraus neh-  
men/und nach seinen Willen gebrauchen und regieren/  
Ihme auch die Hülffe/Trost und Gnade gleichsam ab-  
nötigen kan/bis Er uns endlich in das ewige Leben auf-  
nehmen/und seine Herrlichkeit muß sehen lassen. Der  
Glaube ist die Flamme des Herrn/ und die feurige  
Blut/damit eine gläubige Seele Christi Herz und Sinn  
inflammiret und anzündet/das Er gegen Sie er bren-  
net/und die *ultima vilcera misericordiae*. das Inwendig-  
ge seiner Barmherzigkeit zur Erbarmung reizet / wie

1. Cor. 13. 13

Psal. 145.  
v. 19.

Joh. 17. 20

Can. 8. 6.

Luc. 1. 78.

D

Er

## Christliche Reich-Predigt.

Jer. 31, 10.

Psal. 55, 2.

Er selber sagt: *Conversum est cor in me*. Mein Herz ist inbrünstig/und es bricht mir mein Herz/das ich mich seiner erbarmen muß. Der Glaube ist das Schwert/Pfeile und Bogen/damit eine gläubige Seele Christo zum Herzen zielen/Ihme das Herz treffen/und dasselbe aus Liebe wund machen/und zum Mitleiden antreiben und bewegen kan/das Er den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe stecken lässet.

Und ob derselbe gleich hie zeitlich stirbt/  
Mit nichten er drum gar verdirbt/  
Sondern Er wird ihm mit stärker Hand/  
bald reissen aus des Todes Band/  
Und zu sich nehmen in sein Reich/  
Da sol er leben ewiglich.

Esa. 54, 10.

Der Glaube ist die geistliche Hals Kette / damit die Gläubigen Christum zu sich ziehen/und geistlicher Weise anbinden können/das Er nimmer von ihnen weichen muß. Ist das nicht eine grosse Krafft / die hier einer gläubigen Seelen wird zugeschrieben/das sie durch den Glauben/ als mit einem Auge / Christo das Herz nehmen/als mit einer Hand Christo das Herz stehlen, als mit einem Band/das Herz Christi mit sich verknüpfen; als mit einer Flamme dasselbe zur Liebe anzünden; als mit einem Schwert / dasselbe mit Liebe verwunden; als mit einem Pfeil/dasselbe treffen/und als mit einer Ketten dasselbe anbinden/und also Krafft des theuren Verdienstes Christi/an welchen man sich dergestalt mit Glauben hefften/dem höllischen Verderben entgehen/und in das ewige Leben gelangen kan? Wunder ist es/das Christus so oft aufgesprungen und gesaget hat / O Weib/O! (meine) Seele/dein Glaube ist groß/  
dein



## Christliche Reich-Predigt.

dein Glaube hat dir geholffen / dir geschehe / wie du gegläubet hast. Wunder ist es nicht / daß Gott an den Heiligen / so auf Erden sind / und an den Herrlichen / all sein Gefallen hat / wie Er selber sagt. Wunder ist es nicht / daß Er seine Lust siehet an den Gläubigen / und sie heißt: Meine Lust / denn das thut der Glaube: Wunder ist es nicht / daß David saget: Der Herr thut alles was die Gottsfürchtigen begehren / denn das thut der Glaube: und was noch mehr ist: Alle die an den Sohn Gottes glauben / sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Je / so greiff doch zu / O Welt / und der du neben mir in der Welt lebest / greiff zu mit der Hand des Glaubens / greiff Gott in sein liebreiches Vater Herz / so gleichsam gegen die ganze Welt für lauter Liebe flammet und brennet; Greiff zu nach seinem unvergleichlichen Geschenk und Gabe / und hebe dis Geschenk auf in das Kästlein deines Herzens / hefte es an deine Seele / ergreiff in wahren Glauben die tröstliche Verheissung Gottes / daß alle / die an seinen eingebornen Sohn glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. So mag dich denn der Tod im Sauren fressen oder im Süßen / ja gar erwürgen / auf was Weise er immer woll / Gott wird dich / den Er liebet / dem Er seinen eingebornen Sohn gegeben / wol wissen wider lebendig zu machen / und du wirst mit dem seligen Herrn Gegenhändler / dessen Seele allbereit in das Bündlein der Lebendigen geheftet und eingebunden ist / das Ende deines Glaubens davon bringen / nemlichen der Seelen Heil und stete Seeligkeit; Welche uns allen verleihen wolle / Gott Vater / Sohn und H. Geist / hochgelobet und gepreiset / von nun an bis in alle Ewigkeit! Amen.

Dz

Personalia.

Matth 15

v. 24.

Luc. 7. 50.

Psal. 16. 3.

Esa. 6. 24.

Psal. 105.

v. 18.

## Personalia.

**A**ls nun unsers seligen Herrn Mit-  
Bruders in Christo/des WolEdlen/Ge-  
strenngen / Vesten und Hochbenahmten Herrn  
Heinrichs von Hestter / auf OberUl-  
lersdorff und Sommeraw / Churf.  
Durchl. zu Sachsen zc. in dero Marggraffthum  
OberLausitz / wolverdienten Gegenhändlers / und  
Preißwürdigen Alten Herrn und Bürgermeisters  
bey hiesiger Stadt Zittaw / Anfunfft / Leben und Wans-  
del / auch seligen Abschied aus dieser Welt betrifft ; so ist / mit wes-  
nigen zu berichten / daß derselbe von Christlichen und ehrlichen  
Eltern gezeuget / und im Jahr 1610. den 13. Septembris zur Welt  
ist gebohren worden.

Sein seliger Vater ist gewesen / der Ehrenveste und Wol-  
benahmte Herr Heinrich Hestter / vornehmer Bürger am  
Ringe ;

Seine Herrliche Frau Mutter aber die Viel Ehr- und Tug-  
endsame Elisabeth / gebohrne Thomassin.

Von welchen seinen geliebten Eltern / weil sie wohl gewußt /  
daß dieser ihr Sohn aus sündlichem Saamen gezeuget / der selige  
Verstorbene bald darauff zur H. Tauffe befördert / und durch  
dieses heilsame Bad der Widergeburt Christi / Jesu / als dem  
rechten Baum des Lebens / eingesencket und eingepfropffet / auch /  
zu dessen stets währenden Gedächtnüs / ihm der Name Heinrich /  
nach seinem Vater / gegeben worden ist : Ja / damit er auch mit  
der Zeit / als ein edler Rebe / herrliche Früchte des Glaubens trü-  
ge / haben Vater und Mutter ihm alsbald in der ersten Blüthe  
seiner zarten Jahre / die Lehre des N. Catechismi lassen instilliren /  
und also die Pietät und Gottesfurcht zum Fundament und  
Grund

## Personalia.

Grund seines Christenthums gesehet/ in Erwegung/ daß dieselbe gleichsam sey das Cornucopia aller Glückseligkeit/ und habe die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Und weil Sie in demselben nobiliores ingenii scintillas verspüret/ oder/ wie die H. Schrift redet/ gesehen/ daß ihme Gott eine seine Seele gegeben/ seynd sie bald darauf bedacht gewesen/ wie dieser ihr lieber Sohn in allerhand Christlichen Tugenden und Künsten wol möge erzogen werden/ dafür haltende/ daß die Güter des Bemühs denen Gütern des Glücks weit vorzuziehen seyn. Dannhero haben sie ihn bis in das zwanzigste Jahr seines Alters fleißig alhier zur Schulen gehalten/ da er denn/ unter treuer Information, sonderlich des damahligen Rectoris M. Preilii, in pietate & humanioribus literis die Fundamenta dermassen geleyet/ daß er sich auf Gutachten seiner sämtlichen Herren Praeceptorum Anno 1630. nach Ostern/ nebenst seinem seligen Herrn Bruder/ auf die wehrberühmte Universität Jehna/ mit grossen Nutzen begeben können/ Allwo er den 3 Jahr lang/ studiorum gratiâ, verharret/ Partes Philosophiae percurrirret/ und zum studio Juridico einen sehr löblichen Anfang gemacht/ bis er (nach seines Herren Vaters seligen Hintritt/ so Anno 1632 geschehen/ nach dem die Frau Mutter 4. Jahr vorher auch die Welt gesegnet) auf Rath hochverständiger Leute und vornehmer Patronen/ von Jehna nacher Wittenberg sich gewendet/ daselbst bey Herrn D. Jacob Wellern/ aniso Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zc. Hochansehnlich bestalteten Ober Hof Prediger/ Weichel vater und Kirchen Rath/ S. Hoch Ehrw. zc. zu Tische gegangen/ die Collegia fleißig besuchet/ und in dem studio Juris sich dermassen exercirret/ daß/ als er Anno 1635. nacher Kofstock kommen/ Er/ wegen seiner sonderbahren vortreflichen Geschicklichkeit in grossen aestimio, bey denen Herren Professoribus alldort gewesen. Und nach dem Er etwa ein Jahr sich an solchem Ort

## Personalia.

the aufgehalten/und bey Herrn D. Johann Betel seine Kost und  
Lofament gehabt/hat Er im Monat Majo des 1636. Jahres/ un-  
ter dem Præsidio des weitberühmten Juristen D. Nicolai Schül-  
gens/ Professoris Publici, auf ist genaüter Universitæt, de  
Austregis publicè disputiret/und hernacher den 18 Augusti  
zu Gryphiswaldain Pommern/nach vorher gegangenen Exa-  
minibus consuetis, unter Herrn Doctore Davide Mevio,  
tunc temporis Amplissimæ Facultatis Juridicæ ibidem  
Pro-Decano, de controversiis Juris potissimum ex mate-  
riâ Judiciorum, Contractuum & Delictorum deprom-  
ptis, pro summo in utroq; Jure Gradu consequendo, seine  
Disputationem inauguralem, mit grossen Ruhm und Ehren  
gehalten/das Er darauff/cum Applausu totius Academiae,  
Juris utriusq; Licentiatus sollemnissimè ist renunciiret wor-  
den. Hat sich auch/nach erlangtem Gradu, wiederumb nachher  
Kostock/ und von dannen anhero in sein Vaterland begeben/  
Und ob ihm wohl anderer Orthen gute Gelegenheit zu anschnit-  
lichen Bestellungen offen gestanden/so hat doch der selig Verstorb-  
te sich erinnert/was der Heide Cicero saget: Ortus nostri par-  
tem sibi vindicat Patria, und daher lieber alhier in Zittaw/  
als anderswo/practiciren/und das ihm von Gott anvertraute  
Pfund/bey seinen Landsleuten/die seines Raths und Hülfte be-  
dürffen möchten/anwenden wollen/wie er denn seiner Clienten  
Bestes/iederzeit getreulichst beobachtet/und manche schwere Sas-  
che glücklich hinaus geführet hat/Welches/als es E. E. E. Hochw.  
Rath alhier observiret und wahrgenommen/und also dessen Eru-  
dition und noble Qualitäten zur Gnüge verspüret/ist Er von  
demselben Anno 1645. den 17 Augusti zum Scabino erwöhlet  
und gesezet worden. Anno 1647. und 48. hat Er das Regies-  
rende Stadt-Richter Amte angetreten und verwaltet/gestalt Er  
denn

## Personalia.

denn auch Anno 1650 und 51. wiederum Regens Prator ge-  
wesen. Anno 1656. aber den 29. Augusti ward er nach seligem  
Absterben des weyland Edlen/ Wohl Ehrenvesten/ Groß Ache-  
barn/ Wohl gelahrten/ Hochweisen und Hochbenahmten Herrn  
Philipp Stollens/ gewesenen Wohlverdienten Alten Herrn und  
Bürgermeisters alhier/ zu solcher verledigten Dignität und Bür-  
germeisterlichen Würde erhoben/ hat auch die Regierung zwey-  
mahl verrichtet/ als von Barchol. 1658. bis 1659. und von Bar-  
chol. 1661. bis Barchol. 1662. auch darbey des Syndici Labo-  
res mit getragen und versehen.

Mit was Gewissenhaften und unpartheyischen Gemüth  
er diese von Gott ihm ertheilte Ehrenstellen bekleidet/ mit was  
unerschrockenen Herzen er die Gerechtigkeit gehandhabet / und  
diesfalls kein Blat vors Maul genommen/ wie ernsthaftig er ge-  
gen Frevel und verwegene Leute/ und wie glimpflich und beschei-  
den er hingegen/ wenn Er der Sachen rechte Kundschaft einge-  
zogen/ gegen Betrübte und Bedrängte sich erwiesen / hiervon  
werden die/ so seine Consilia, vota, und definitivas sententias  
im löblichen Regenten Stuhl mit angehört/ das beste Zeugnis  
geben können/ und muß hier billich der Pöbel die Hand auf den  
Mund legen. *Hic ordo quasi propositus atq; editus in al-  
tium, ut ab omnibus ventis invidia circumflari posse vi-  
deatur,* sagt der weise Heyde Cicero; Das ist/ Dieser Stand  
der Obrigkeit ist gleichsam wie ein Zeichen fürgesetzt/ und in die  
Höhe erhoben/ daß es scheint/ als wann er von allen Winden  
des Neids und der Mißgunst wohl durchwehet und umbgetrie-  
ben werde. Regenten können nicht allezeit treffen/ wenn sie  
es auch gleich am Besten meinen/ Alles reifflich berathschla-  
gen/ und die Wolfarth des gansen Regiments von gankem Her-  
zen suchen: Denn Sie sind auch Menschen/ die da irren und feh-  
len

## Personalia.

len können/inmassen der selige Herr Gegenhändler selbst in seiner Schwachheit einsmahl gegen mir/ohne Scheu und gut Deutsch erwehnete/das er zwar mit Bedacht und Vorsatz niemand Unrecht gethan/aber doch hätte er/als ein Mensch/irren und fehlen und male informiret und berichtet werden können / siatemahl er keinem in das Hers zu sehen vermocht/ ob auch dasselbe mit dem Mund übereinstimmete.

Sonsten ist des seligen Herrn Heinrichs von Hefter Wissenschaft und hoher Verstand in dem Rechten nicht allein bey denen löblichen Sechs Städten/da Er so vielerley Land Tügen/Judiciis, und Consultationibus, mit grossen Lobe beygewohnet; sondern auch an andern Orthen gnugsam bekant gewesen/ Also/das nicht allein vornehme vom Adel sich seines Rathes gebraucht/ und dahero Ihn so wohl seiner hohen Wissenschaft und scharffsinnigen Verstands/als seiner Dexterität und Aufsichtigkeit halber/gehret und geliebet/wie denn alle die Jenigen/so mit demselben umbgegangen/ ihme nichts anders Zeugnis geben müssen/denn das er/wo es die Nothdurfft erfordert/seine Meinung/und was Recht oder unverantwortlich sey / kühnlich sagen dürffen; sondern auch die verstorbene Schurfürstl. Durchl. zu Sachsen/unser gnädigster Herr / Höchstwürdigsten und Glorwürdigsten Andencken/gnädigst bewogen worden/dero vorigem Gegenhändler/ als dem weyland Edlen / WohlEhrenvesten/GroßAchtbarn/ und Hochgelahrten Herrn Heinrich Gärtner / beyder Rechten vornehmen Doctori, nach dem derselbe wegen seines hohen Alters/und Leibes Constitution, darumb selbst untermänigst suppliciret/allbereit vor 16. Jahren/nämlich Anno 1647. den 30. Novembris, unsern seligen Bürgermeister Herrn Heinrich von Hefter zu adjungiren/dergestalt / das er den alten Herrn D. Gärtner

Personalis.

Gärtern/in hin und wieder Reisen/und andern schweren Ver-  
richtungen/überwagen/und die völlige Succession angeregten  
Gegenhändler/Diensts/auf Begebenden Fall/unfehlbarlich zu  
gewarten haben solte. Welches denn auch im Jahr 1661. den 16.  
Novembris also erfolgt ist; Wie die von ihiger Regieren-  
der Churf. Durchl. unsern gnädigste Herrn mit eigener Hand  
unterschiedene/und mit dero Kammer/Secret bedruckte Bestal-  
lung mit mehrern ausweist. In welchem seinen ansehnlichen  
Officio, und darbey zu unterschiedenen mahlen ihme aufgetra-  
genen Commissionen und andern Hochwichtigen Expeditio-  
nen und vorkommenden Reisen/er sich stets/als einem treuen/red-  
lichen Mann obliget und gebühret/erwiesen/sein Gewissen und  
schuldigste Pflicht bester Massen in acht genommen/und Churf.  
Durchl. zu Sachsen Nutz und Frommen/euserstem Vermögen  
nach/geschaffet und gefördert/allen Schaden/höchstes Fleißes  
verhütet/und gegen unsern gnädigsten Herrn sich sonsten in al-  
lem gehorsamst und dermassen verhalten/das deswegen verhoff-  
entlich niemand ein anders mit Bestand Ihme wird nachsagen  
können.

An Ihr Römische Kayserl. auch zu Hungarn und  
Böheimb Königl. Majestät Ferdinandum Tertium,  
Ehrl. Andenkens ist/in unserer Stadt Angelegenheit/  
der sel. Herr Heinrich von Hefter / zu zweyen unterschiedenen  
mahlen von E. C. C. Hochw. Rath verschicket worden/Als An-  
no 1656. mit (cit.) Herrn Christoff Schmeideln/Wohl-  
verordnetem Gerichts-Beyßern alhier/und wiederumb Anno  
1657. mit Ihrer WohlEdlen Bestr. Herrn Christian von  
Hartig/auf Hörnik/s. Marci Ritters/und Hochverdien-  
ten Bürgermeistern/deme/weil Ihrer Bestr. igo die Last der Re-  
gierung allein auf dem Halse liegt/der Allerhöchste Krafft und  
Stärke/

## Personalia.

Stärke/wie auch dem ganken Hochlöblichen Raths Collegio  
ferner Weisheit und Verstand/ihme heilsamlich unter die Arme  
zugreifen/aus Gnaden verleihen wolle! Es hat aber bey  
Allerhöchstgedachter Römischen Kaiserl. Majestät  
Christseligsten Gedächtnus/unser in Gott ruhender Herr Bür-  
germeister von Hesser/mit denen bey sich habenden Herrn Col-  
legen zweymal/als Anno 1656. den 6. April/und Anno 1657.  
den 27. Februarii, allergnädigste Audientz gehabt/und seine zu-  
lest beede/der sel. Herr Gegenhändler/und unser iso Regierender  
Herr Bürgermeister von Hartig/zum unterthänigsten Hand Ruß  
allergnädigst zugelassen worden. Und weil er allbereit etliche  
Jahr vorhero/durch seine Erudition. Dexterität, und andere  
Gaben des Gemüths/am Kaiserl. Hoff bekand gemacht worden/  
hat Allerhöchst erwehnte Kaiserliche Majestät/aus  
eigner Bewegnus/ Anno 1654. den 20. Octobris, Ihn den  
Herrn Gegenhändler/und dessen seligen Herrn Bruder/mit allen  
ihren Nachkommen/zu ewigen Zeiten /in den Stand des Adels  
in optimâ formâ gesetzt / und vor Rittermäßige Edelleute er-  
kläret/allergnädigst erwegende die angenehme/getreu/gehorsams  
willigst und unverdrossene Dienste/so nicht allein Ihre Vor-  
tern zu Kriegs- und Friedenszeiten: sondern auch der selig Ver-  
storbene selbst / Ihrer Kaiserl. Mayt. dem H. Reich und dero  
Löblichen Erzhaus Oesterreich/zumaln aber Ihrer Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen/unserm Gnädigsten Herrn / in mancherley  
Weg/seinem besten Vermögen nach/mit sonderbarer Vernunft  
und Dexterität Treugehorsamst erzeigt und bewiesen; Inmas-  
sen das vorhandene Kaiserliche Diploma und Adels-Brieff in  
originali, mit mehrern besaget. Solchem nach ist auch/auf  
Ihrer Freyherrl. Gnaden [cicul] des Herrn Land Voigts re-  
gnädige Verordnung/der Herr Gegenhändler aus beyden Amts-  
tern



## Personalia.

tern dieses Marggrafftums / und sonst von Männiglichen /  
vor einen rechtmäßigen von Adel tituliret / erkennet und geehret /  
und dergestalt an demselben erfüllet worden / was der König und  
Prophet David sagt / Psalm 92. Der Gerechte wird grünen /  
wie ein Palmbaum : Denn / wie sonst die Art und Natur des  
Palmbaums ist / daß er auch durch die schwereste Last sich hin /  
durch schwinget und dringet : Also hat er auch durch allerhand  
Wiederwertigkeit durchgebrochen / und endlich mit seinem Gott  
eluctiret / daß ihn iederman hat müssen sehen grünen und blü-  
hen / und er immer von einer dignität und Würde zur Andern ge-  
stiegen / und dardurch wahr gemacht worden ist / was der Haus-  
lehrer Sirach sagt : Ein weiser Mann hat bey seinen Leuten ein  
groß Ansehen / und sein Name bleibet ewiglich / cap 37. *Animus*  
*nobilis est æmulator coeli, perpetuo gaudet mori.* Ein  
Edel Gemüth hat seine stete Bewegung / gleich wie der Himmel /  
der niemals stille steht / sagen die Philolophi. Dergleichen ed-  
les Gemüth / das stetig occupat ist / ist auch zu spüren gewesen / an  
dem selig Verstorbenen Herrn Gegenhändler ; darumb seine La-  
boriosität und löbliche Thaten nicht verborgen bleiben / sondern  
mit vollen Strahlen herfür leuchten / und weit und breit ihn be-  
rühmt und bekant machen müssen.

Anlangende seinen Ehestand / so ist der selige Herr Heinrich  
von Hefter / nach dem Willen des Allerhöchsten / auf vorher ge-  
schehenes andächtiges und zu dem Grundgütigsten Gotte ewe-  
rig abgelassenes Gebet / in denselben getreten Anno 1642. und  
hat eben den 25. Februarii selbigen Jahrs / mit der weiland  
WolErbarn / Viel Ehren / Tugendreichen damals Jungfer Juli-  
ana, des vorerwehnten seligen Herrn D. Heinrich Gärtners /  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Wolverdienten Gegenhänd-  
lers / Eheleidlichen Tochter / alhier in Zittaw / durch Priesterliche  
Hand sich copuliren lassen / und sein Hochzeitliches Fest celebrirt.  
E ij Als

13.

## Personalia.

Als aber dieses sein liebes EheWeib / mit deren Er ein Gott und Menschen gar wolgefälliges Leben / doch ohne Leibes Erben geführt / Anno 1648. den 25. Octobris selig verschieden / und es dadurch in den Hochbetrübtten Witwerstand gerathen / hat der selige Herr darinnen zwey ganzer Jahr zugebracht / bis er endlich den 31. Januarii, Anno 1651. durch Gottes anderwertige sonderbare Providentz und Schickung / mit der anwesenden WolEdlen / Groß Ehren / Tugendreichen Frauen Annen Sophien / geböhrnen Hübschin / damals / des weyland Ehrenvesten / Groß Aehbarn / Wolgelarten und Wolweisen Herrn Gregorii Winscklers / vornehmen Herrn des Raths zu Budisin hinterbliebenen Frau Witwen / sich vermählet / und solches Christliche Ehe- und Ehren- Werk gleicher Gestalt alhier in S. Johannis- Kirchen / durch Priesterliche Einsegnung glücklich und wol vollzogen hat / mit welcher seiner letztern Haus Ehre / denn der selige Herr Heinrich von Heffter in das 12te Jahr / 5. Monat / 2. Wochen und 2. Tage / eine zwar auch unfruchtbare / doch überaus freundliche / friedliche / scheidliche und gewünschte Ehe besessen / daß ihr Leben zusammen ein rechtes Engel- Leben gewesen / und man nichts als ein Herz / einen Sinn und ein Gemüth / die ganze Zeit über / an Ihnen verspüret und vermercket ; Gestalt dnnn die Hochbetrübtte Frau Witub Ihrem seligen EheHerrn dieses denckwürdig nachrühmet / daß er Sie / als sein eigen Herz geliebet / und als sein eigen Auge werth gehalten / daher so frühzeitigem Hintritt Ihr die Thränen desto milder über die Wangen gehen ; Gott wolle sie Ihr selbst abwischen / und den geschlagenen Herzens Schmerz kräftiglich lindern.

Allerdings aber / wie der sel: Herr Gegenhändler nun solcher Gestalt insonderheit seinen Ehestand wol geführt ; Also hat Er bevooraus in gemein in seinem Christenthum dermassen sich verhalten / daß männiglich / bevooraus aber das hiesige Predig Amt  
Ihme

## Personalis.

Ihme mit Grund der Wahrheit nachrühmen kan / Er habe an Gottes Wort seine herrliche Lust und innerliches Gefallen iederzeit getragen / Dannenhero nicht allein die Predigten / so viel nur immer seine überhäuffte hochwichtige Verrichtungen und bishe- rige Unpäßlichkeit zulassen wollen / fleißig besucht / und da deren ei- ne versäümet werden müssen / sich ernstlich darüber beklaget / Ge- stalt Er denn auch noch am Fest der Heimsuchung Mariæ / an- welch in Ihn die hefftige Schwachheit / daran Er auch das Leben einbüßen müssen / überfallen / durch keinerley Voredungen / wie sehr übel Er sich die vorhergegangene Nacht befunden / von der Pre- digt und Gottesdienst hat wollen lassen zurück halten / vorwen- dend / daß / weil er folgenden Tags in Churf. Diensten verreisen / und darauff von einem Ort zum andern sich wenden müste / er so bald nicht wieder dergleichen Predigt anzuhören / Zeit und Wille haben möchte / sondern auch zu Hause seines Gebets / und sonder- lich auf den Reisen seines Eingens andächtig abgewartet / vor- andern aber an dem Gesang: Es ist gewislich an der Zeit / daß Gottes Sohn wird kommen / seine besondere Ergößlichkeit gehabt.

Gleich wie Er auch iederzeit geneigt gewesen / wer nur sei- nes Raths bedurfft / männiglichem damit getreulich und auffrich- tig beyzuspringen / Also hat Er ihme auch seine Anverwandten und Befreundete / und die sich in seinen Diensten wol und redlich verhalten / zu seiner treuen embsigen Fürsorge / als ein Vater / stets anbefohlen seyn / und sie seines Raths und möglichen Be- förderung würcklich genießten lassen.

Weshwegen dann denenselben / und mit Ihnen allen andern / so sich seiner Treu und Gutthätigkeit bedienet / dieser betrübte Fall hochschmerzlich und traurig fürkommet. Ob Er auch zwar / bey Verrichtung seines Amts in Curia / nicht zu allem stracke Ja sagen / oder dasselbe approbiren können / so hat Er doch sein sentiment mit guter Bescheidenheit von sich gesaget / und mit solchen

## Personalia.

solchen verständigen / unwiedertreiblichen Gründen behauptet / daß man sich über dessen sonderbare Fertigkeit / hohe Gaben und scharffsinniges Judicium zum Höchsten verwundern / und seine faßliche Herrn Collegien ihn deswegen veneriren / und in allem sein friedfertiges wolmeinendes Gemüth haben verspüren / auch daher alle Simultäten und Mißhelligkeiten nachbleiben / oder doch in der ersten Blüt ersticken müssen.

Doch hat Er / wie alle andere Menschen von Adam gebohren / auch seine menschliche Fehler und sündliche Gebrechen gehabt / die Er aber in der Zeit der Gnaden erkennet / schmerzlich be-reuet / und dem frommen Gott im Himmel / umb der Bluttriessenden Wunden Jesu Christi willen / darein Er sich ic und alleweg durch den Glauben eingesencket / mit Bußfertigen Herzen / abgebeten / Zu dem Ende Er denn des Jahres zu etlichen mahlen / zum H. Reichstul sich gefunden / die Gnadenreiche Vergebung seiner Sünden mit Freuden angenommen / und zur Versicherung selbiger / wie auch kräftiger Stärkung seines Glaubens / und gewissen Pfand Schilling des ewigen Lebens / den wahren / wesentlichen Leib und Blut Jesu Christi seines Heylands / mit Andacht genossen / wie denn solches noch erst 14. Tage vor seinem sellichen Ende / als am obgedachten Fest der Heimsuchung Mariæ / da man den Herrn Gegenhändler aus der HauptKirchen / ehe noch die Predigt angegangen / in grosser Schwachheit / schleunigst wieder nach Hause führen müssen / geschehen ist.

Wie eiverig der selige Herr Gegenhändler in der reinen Religion gewesen / und wie er ihm die Fortpflanzung und reichliche Ausbreitung des unverfälschten Göttlichen Worts hat lassen angelegen seyn / erscheint überflüssig aus der WiederAufbauung oder reparirung dieser vorhin so viel Jahre lang jämmerlich verwüsteten KlosterKirchen : Denn obs zwar der schändlichsten Undankbarkeit und gröbsten Unwissenheit eine wäre / wenn man den

## Personalia.

den ganzen Hochweisen Rath von diesem Hochlöblichen Werck  
gänglich ausschliessen/und dero verständige Anordnung und dard  
gerichte grosse Spesen und Unkosten vor nichts achten wolte;  
So muß man doch dem in Gott ruhenden Herrn Heinrich von  
Hessler/sine præjudicio Nobilissimi & Amplissimi Senatûs  
auch noch absonderlich dieses zum Ruhm nachsagen/das/als der  
selbe auf unserer Hochgeehrten Obrigkeit Disposition die Ober  
Inspection und Sorgfalt wegen dieses Gebäudes auf sich ge  
nommen/er sich keine Mühe/Sorge/Gang und Unlust dauern  
und verdrissen lassen/auch manche liebe Nacht schlafflos zu  
gebracht/wenn er hin und her gesonnen/woher doch fernere  
Mittel zu continuation solches grossen und weitläufftigen Ge  
bäudes möchten hergenommen/und E. E. Hochw. Rathe sol  
ches unter den Fuß gegeben werden; bis gleichwol durch Gottes  
Gnade/diese Kirche zu solcher vortrefflichen perfection, die ih  
me wol Anfangs niemand einbilden können/gelanger ist. Ach/  
wie viel hundert/wil nicht sagen/Tausend Seelen müßten doch  
des Sontags unter der Amts Predigt ausser der Kirchen zu Haus  
se bleiben/weil unser Tempel zu S. Johannis, wie groß derselbe  
auch ist/doch eine solche Volkreiche Menge/als sich in und  
umb diese Stadt befindet/auf einmahl nicht recipiren und be  
greiffen kan? Einmahl ist gewis/weil dieses ist eximius ho  
nos, eine sonderliche hohe Ehre/welche Gott selbst/der die  
ganze Welt begriff/dem reichet/der da gewürdiget ist eine Kir  
che zu bauen/wie in Einweihung des Tempels/so Paulinus ers  
baute/der Christliche Bischoff Augustinus redet: Weil es ein  
heiliges Werck ist/Gott zu Ehren einen Tempel von Holz und  
Steinen zubauen/wie abermals gedachter Kirchenlehrer aus  
set: Weil auch die/welche Ungerechte Hände an die Tempel le  
gen/ob sie gleich nur wieder Holz und Steine wüten/iedoch  
nicht minder/als wann sie wieder Gott selbst getöbet hätten/  
gestraffet

## Personalia.

Gestraffet worden/wie Achanasius zeuget; so muß ja der Pfennig der allhie angeleget/die Mühe/so dabey angewendet/die Sorgfältigkeit/welche deswegen getragen wird/Gott dem HERRN wolgefallen/und derselbe alles Gutes/so man Christlichem Herren/an dem Hause Gottes bewiesen/tausendfältig belohnen; Dessen sich denn auch unsers seligen Herrn Gegenhändlers hinterbliebene/wo sie in den Wegen des HERRN wandeln/unfehlbarlich zuvergewissern/und darbey die Hoffnung haben/das was disfalls in dieser Welt am Zeitlichen abgehen möchte/WOZU dargegen an Geistlichen Gütern ersetzen/und endlichen im ewigen Leben/mit unaussprechlicher Herrlichkeit/aus Gnaden/vergeltet werde. Gott behält die Wolthat des Menschen/wie einen Siegel Ring/und die guten Werke/wie ein Augapffel/ Sir. 17. v. 17. Auch können des Herrn Gegenhändlers Unterthanen zu OberUltsdorff / die sonst bald da/ bald dorthin nach einer Predigt lauffen müssen/nimmermehr gnugsam rühmen/die große Mühe und Sorgfalt/welche dieser ihr Erb Herr/ über die 30. Jahr lang ledig gestandenen Kirchen/ und verwüsteten Pfarr Hauses daselbsten/ihnen zum besten auf sich genommen/ auch nicht ehe nachgelassen hat/bis Ers durch Gottes Gnade endlich dahin gebracht/das auf Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigste Verordnung/Anno 1659. am Sonntag Judica, die erste Evangelische Predigt wiederumb in obgedachter Kirchen gehalten/das Pfarr Haus auch repariret/und von neuem ausgebaut/ und die Gemeine mit einem tüchtigen reinen Seelen Hirten ist versehen worden.

Am lieben Creuz hat es dem seligen Herrn Gegenhändler in Arbeit auch nicht gemangelt; Dann er nicht allein von Jugend auf/und sonderlich in der Frembde/da Ihme mancher saurer und rauher Wind unter die Augen gestossen/und es/zumahl nach seines Herrn Vaters seligen Tod/ an Geld Mitteln und  
nothwendig

## Personalia.

nothwendigen sumptibus zu Fortsetzung seiner Studien zu weilen ermangeln / oder damit langsam hergehen wollen; viel ausstehen / sondern auch hernacher / bey seinen tragenden Aemptern / viel unverdiente Wiederwertigkeit erfahren müssen / in dem Er es doch nicht einem jedern nach seinem Kopff hat machen können / so wenig / als Samuel der Prophet und Richter in Israel; Welches Er aber ofters stillschweigend verschmercket / sich seines guten Gewissens getröstet / und oft gethan / als wüste Er es nicht / gleich wie König Saul / da ihn etliche lose Leute verachteten / thät / als hörte er es nicht). Samuel 10. So hat auch der selig Verstorbene in die 70 Jahr wenig gesunde Tage gehabt / wie wir bald hievon ein mehrers werden zuvernehmen haben / wo bey ihm aber der liebe Gott Gnade verliehen / daß Er solches vor eine väterliche Zucht Ruche / dadurch Er von vielen Bösen abgehalten würde / erkennet / dem Allerhöchsten gedancket / sich ihm ganz ergeben / und nicht mehr gebeten / denn nur / daß / wenn Er länger leben sollte / Ihme Gott so viel Kräfte verleihen / und seine Beschwerde dermassen lindern wolte / daß Er seine Amts-Geschäfte verrichten könne / und nicht andern irgends Ruhe verursachen / noch selbst eine unnütze Last der Erden seyn dürffe.

Es hat aber von dessen Affectu der Herr Medicus diesen kurzen Bericht gethan / daß nemlich der selige Herr Gegenhändler sich nun etliche Jahr her mit sonderbarer Engbrüstigkeit und Herzdruücken / so die Medici Cardialgiam nennen / beschweret befunden / womit Er oft und gehlinge / so des Tages als Nachts / jedoch einen Tag oder Nacht mehr als die andere / angefochten worden / also / daß Er des Tages im Fahren / Reiten / oder Gehen vielmahls stille gehalten / und des Nachts zu unterschiedenen mahlen / das Bette verlassen / und bis das Drücken aufgehöret / sich in zwischen gedulden müssen; da Er dann / so bald es vorüber / wiederumb fortreiten / gehen oder fahren / auch andere seine ho-

## Personalia.

Die angelegene Verrichtungen/ gleich dem Befundesten expedi-  
ren können. Ob nun wol nicht allein von seinem Herrn Medi-  
co, eine geraume Zeit hero/zum treulichsten nachgesonnen wor-  
den/wie diesem Malo abzuhelffen/sondern auch andere vornehme  
weit-und breit-berühmte Doctores, in und auffer Landes/darü-  
ber ihr Bedencken gegeben: so hat doch kein einziges Mittel sol-  
cher Kranckheit gänzlich abzuhelffen/können erfunden werden/  
wie gute Hoffnung man auch zu Zeiten mag geschöpffet haben.  
Dahero die Natur hiedurch ie mehr und mehr geschwächet/ auch  
das Drücken von Jahre zu Jahre härter zugenommen/ bis  
sieh endlich vor 4. Monaten/ auch eine Schwachheit des Haupts/  
mit starckem Schwindel und Schmerzen darbey creugnet/ wels-  
che dann nebenst dem Herzdücken/dem seligen Manne innerhalb  
Sechs Wochen/dermassen zugesetzt/das Er/zum öfftern in Bes-  
fahr seines Lebens gestanden/woraus Er aber / zu förderst durch  
Hülffe des lieben Gottes / und den ungesparten Fleiß und treue  
Auffwartung des Herrn Medici noch immer gerissen und erret-  
tet worden.

Am nechst verwichenen Fest der Heimsuchung Mariæ fährt  
er Er/wie obgedacht / nach der Haupt-Kirchen/umb allda Pres-  
dige anzuhören/mereket aber schon unterwegs / das sein alter  
Gast wiederumb ihm werde zuschaffen machen/und als Er noch  
nicht eine rechte Viertel Stunde in obgedachter Kirchen sich auf-  
gehalten/wird ihm so übel und Schwindelhafftig / das Er sich  
aus der Kirchen an den Armen hinaus leiten/auf die Carrette / so  
eben zu gutem Glück/die Frau Gegenhändlerin/aus Besorge/  
das Ihr Herr nicht ausdauern möchte/schleunigst zurücke gefen-  
det/hat heben/und nacher Hause wiederumb müssen führen las-  
sen. Da denn/weil der selige Herr von einer Ohnmacht gleich-  
sam in die andere gefallen/ und ihme der Odem erliegen wollen/  
hat Er Herrn M. Johann Francken/wohlverordneten Mittags-  
Prediger



## Personalis.

Prediger alhier / aus der Kirchen abzufodern begehret / und nach abgelegter herrlicher Beichte / das H. Abendmahl mit sonderbarer Andacht empfangen hat.

Als darauf nach Mittags zum Herrn Gegenhändler Ich Annes halber erfordert ward / fand ich denselben noch in sehr grosser Schwachheit und Mattigkeit / das man Ihn zum öfftern anstreichen / und Labfal beybringen musste: Doch redete Er / so offte sich die Kräfte nur ein wenig wiederumb erhalten / ohne unterlass / hörete auch darbey mit sonderbahrer Andacht / was Ihme aus Gottes Wort wurde vorgesaget / wuste Ihme solches gar schön zu appliciren / und lies sich zugleich zu unterschiedenen mahlen ganz klarlich und deutlich vernehmen / das / wann es Gottes gnädiger Wille / Er herrlich gerne sterben wölte. Sein einiges Verlangen wäre / das Gott bald Feyer Abend mit ihme machen / und seine Seele zu sich in den Himmel nehmen möchte. Denn Er wuste / das Er einen gnädigen Gott hätte / darumb Er nicht übel fahren könnte / Und ob Er zwar von guten Wercken und eigenem Verdienst Gott dem Herrn nichts vorstellen könnte / dar durch er dessen Huld und Gnade zu erwecken sich getrauen dürfte / So tröstete er sich doch seines Heylands Jesu Christi / der sein Blut für Ihn vergossen / und Ihn mit seinem himlischen Vater ausgesöhnet hätte. Und als Ich unter andern Trost Sprüchen auch auf obbemelten Macht und Krafft Spruch des Herrn Christi Joh. 3. kam / und aus dem H. Bernhardo dessen Geistreiche Worte darüber anführte / da er sagt: Wann schon tausend Welt wären / und in einer ieden Welt tausendmal mehr Menschen / als in der gegenwärtigen Welt angetroffen werden / und ein ieder Mensch tausendmal mehr Sünde / denn die grosse weite und breite Welt begangen hätte: So wäre doch ein

*Personalis.*

einziges edles Blutströpflein unsers Herrn Je-  
su Christi/den Gott der Welt geschenckt / für uns  
vergossen/viel/viel kräftiger uns zu erlösen; denn  
alle solche Sünden uns zu verdammen. Sieng der  
selige Herr Gegenhändler hierauf an; Das ist gewaltig hoch ge-  
redet/ giebt einen starcken Nachdruck/ und erquicket die Seele  
über die massen/ daß wir des Überflusses zu unserer Erlösung so  
herrlich/so gewis und unfehlbarlich versichert seynd. Hat auch  
nachmals zweymal begehrt/daß solcher Spruch bey seinem Leich-  
begängnis erkläret werden möge/dabey aber iederzeit/ auch unter  
der größten Mattigkeit / sich ganz getrost und freudig erwiesen/  
und seine Bereitwilligkeit zum Sterben zu verstehen gegeben Auch  
des Sonnabends darauff / da man sich gänzlich seines Endes  
versah/und ich Ihm aufs neue mit Trost aus H. Schrift zuge-  
sprochen/alles mit sonderbahrer Andacht angehört / und zulezt  
diese Wort von sich hören lassen. Ach / wann doch Gott  
kommen/und es ein Ende mit mir machen wolte!  
Izo bin ich durch des H. Geistes Gnade recht wil-  
lig und bereit zum Sterben/und vermeine das mei-  
ste schon überwunden zu haben; Da hingegen/  
wenn ich wieder aufkommen sollte / Ich allererst  
von neuem wieder den Todes-Kampff würde an-  
treten müssen. Was wäre es/wann ich gleich noch  
so lange lebete/und noch so grosse Ehre oder Reich-  
thum erwürbe/ists doch alles mit Mühe und Ar-  
beit/mit Sorgen und Kummer versalzen / und  
wird durch der Welt Falschheit und Betrügligkeit  
dermas-

*Personalia.*

dermassen verbittert / daß einer einen Eckel und  
Verdruß darob schöpffet / und es muß doch endlich  
einmal gestorben seyn.

Uwohl ist hie gewesen /

Welcher wie Simeon entschlafft /

Sein Sünd erkent / Christum ergreiffet /

So muß man selig sterben.

Und dieweil der selige Herr Gegenhändler des folgenden  
Sonntags nach und nach ie länger ie schwächer am Leibe worden /  
so haben dagegen die Kräfte des Geistes sich desto reichlicher er-  
euget / daß er / daher / zu seinem Gotte andächtig geseuffet / Er  
wolle doch endlich kommen / und durch ein seliges Abfordern mit  
ihme dieses elenden Lebens ein Ende machen / nicht zweifelnde /  
es werden am fröhlichen jüngsten Tage sein Leib und Seel wieder  
vereinbaret / zur völligen Besizung der ewigen Seeligkeit auf-  
wecket werden.

Seine Eheliubste / die / wie leichtlich zu erachten / bey solchem  
Zustande Ihres Herrgeliebten Herrn schmerzlich betrübt gewes-  
sen / und sich hefftig geängstiget / daß sie uns oft unter den Hän-  
den vergehen wollen / hat der selige Herr Gegenhändler zu vie-  
len mahlen selber getröstet / Sie zur Bedult ermahnet / und gebe-  
ten / daß Sie doch ihren Willen in den Allerheiligsten Willen  
Gottes gehorsamst ergeben / und Ihr Vertrauen zu dem Aller-  
höchsten / nicht wolle fallen lassen. Es müste doch einmahl ge-  
schieden seyn / und sey kein besserer Rath / denn daß sie es allmäh-  
lich gewohnen lerne / damit es ihr hernach nicht allzu schwer und  
unerträglich vorkommen möge. Ob er gleich von Ihr schei-  
den müste / so verließ Er ihr doch einen gnädigen und reichen  
Gott / einen Vater und Richter der Witben / der Sie und ih-  
ren

## Personalia.

ren Sohn nicht verlassen / sondern wohl versorgen / und gute Freunde erwecken würde / welche es aufrichtig mit Ihr meinen / und ihr mit Rath / Schus und Beystand treulichst an die Hand gehen würden.

Folgenden Montags hat sich zwar in etwas zur Besserung erwiesen / in dem der sel. Herr bey gehaltenen Mittags Mahlszeit ein wenig von Speise genossen / bald aber nach 1. Uhr hat sich das zuvor offte empfundene Herzdrukken bey ihm wieder gefunden / und mit grosser Beängstigung dermassen angehalten / daß auch alle / wie vormals geschehen / köstlichsten adhibirte Medicamenta im wenigsten verschlagen wollen / daraus man vermercket / wie es sich mit ihm allmählich zu dem Ende nahete / daher ihm allerhand Trost Sprüche und bewegliche Sterbeseuffzer vorgesprochen worden / welche er / wenn die Mattigkeit es ihm zugelassen / vernehmlich nach gebetet / oder doch durch seiner Lippen Bewegung seine Andacht erkennen gemacht ; als bey solcher continuirlichen Mattigkeit seine EheLiebste nebenst andern Freunden Ihme mit Wartung beygesprungen / hat Er ihr noch zu guter letzt die Hand gedruckt / und dadurch von ihr Abschied genommen / von Gotte die grosse Gnade erhalten / daß er bis an sein letztes Abdrucken bey guten und richtigen Verstande verblieben / auch mitten unter dem andächtigen Gebete der Umstehenden und Anwesenden ohne einige Ungebärde sanfft verschieden / und wie ein Lichtelein verloschen / Abends 2. Viertel auf 8. Uhr / da Er sein rühmlich geführtes Leben auf 53. Jahr weniger 7. Wochen und 3. Tage gebracht.

Nun der getreue Gott / der da giebt und nimmet / sey hoch gelobet in allen. Er zeige Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. unserm gnädigsten Herrn / ein taugliches Subjectum. Damit die vornehme Gegenhändlers / Bestallung wiederumb möge ersetzt / S. Churfl. Durchl. und derselben Marggraffschumbis Ober-  
Lausitz

## Personalia.

Lauffs Bestes und Auffnehmen se mehr und mehr Treu und  
Auffrichtig beobachtet/ und des ganken Landes Nutz ausgebrei-  
tet werden. Er besetz auch die zwo verledigte Bürgermeisters-  
Stellen in dieser Stadt wiederumb mit wohl qualificirten Pers-  
sonen/damit das li. be Vaterland iederzeit auf starcken Füsse ste-  
hen / und nechst Ausbreitung des reinen allein seligmachenden  
Worts/die Gerechtigkeit gehandhabet/ das Böse gestraffet und  
abgeschafft/ das Gute hingegen befördert / und alles Übels von  
der Stadt und dero Gebieth/ in Gnaden abgewendet werde.

Ach! Gott wolle sich doch unserer/umb Christi willen/erbarmen/  
diese Stadt/so nach seinem Namen genennet ist/wiederumb mit  
barmherzigen Vaters Augen ansehen / unsere Hochgeehrte  
Obriegkeit/und alle dero selben ansehnliche Gliedmassen/mächtig-  
lich erhalten / und Ihr Amt/ Sorge und Mühe/von Oben her-  
ab / durch seine ewige Weisheit segnen! Dem Körper aber des  
seligen Herrn Gegenhändlers / als eines gewesen treuen Va-  
ters des Vaterlands/wolle der Allerhöchste im Schoß der Er-  
den/eine sanffte Ruhe verleihen/und am herrlichen Tage seiner  
Wiederkunfft und Offenbahrung seiner grossen Herrlichkeit / Leib  
und Seele wiederumb frölich/zur Besizung der ewigen Selig-  
keit/zusammen bringen; Die Hochbetrübt/ Herz- und schmerz-  
lich bekümmerte Wol-Adeliche Frau Wittib aber / und sämmt-  
liche Leidtragende/ Vornehme/ Hochansehnliche Freundschaft/ in  
ihrem billichen Trauren/ durch seinen werthen Heiligen Geist/  
väterlich trösten/stärcken und aufrichten/das Sie Gottes Will-  
ten und Scheiden gehorsamlich erkennen/williglich annehmen/  
und das Cenner schwere Kreuz gedultiglich tragen und über-  
winden mögen. Das alles verleihe der Vater der Barmherz-  
igkeit/und Gott alles Trostes/und beschere auch uns/zu seiner  
Zeit/einen solchen seligen Tod/das eine Seele nach der  
andern/bald frölich mög im Himmel wandern!  
Amen.

# Abdankung.

I. N. J. A.

Hoch WohlEdelGeborne/WohlEdele/Gestrenge/  
Hoch-Wohl-Mannveste / Ehrenveste / Wohl-  
und Ehrwürdige/Groß-und VorAchtbare/Hoch-  
und Wohlgelahrte/Hoch-und Wohlweise/Ehren  
Wohlgeachte/Kunstreiche/Ehrsame und Vorsich-  
tige, respective Hochwehrteste Patronen, groß-  
günstige Herren/und zu-verlässige  
gute Freunde.

Ingleichen Hoch WohlEdelgeborne/Edele/Hoch-  
Ehr-und Viel-Zugend-belobte Frauen  
und Jungfrauen.

**A**ls Ferdinandus König in Castilien, bey sich  
wahrnahm und befande/das die Stunde sei-  
nes Ableibens allgemählich herben gerucket  
und verhanden wahr/befahl er seine Königli-  
che Kleyder vor ihn zu bringen/legte dieselben an/und  
lies sich in dem Tempel zum Altar tragen; Legte da-  
selbst Scepter / Crone / und andere Königliche Insi-  
gnia nieder/mit diesen Worten/Domine, Regnum, quod  
à Te accipi, hic tibi restituo; Collocame in æterna re-  
quie, das ist/D Herr/das jenige Ambt / welches ich  
von dir empfangen habe/überantwortete Ich dir allhier  
wiederumb zu treuen Händen; Davor versetze mich  
nun in die ewige Ruhe; Worauff er auch kurz her-  
nach selig verschieden / und seinen Geist aufgegeben  
hat.

Unser

## Abdankung.

Unser Hochwehrtester Herr **Gegenbändler** /  
und bey dieser Stadt Hoch- und treu-verdienter  
**Bürgermeister** / Der **Wenland WohlEdel-Bestren-**  
**ge** / **Beste** / und Hochbenahmte Herr **Heinrich von Hef-**  
**ter** / auf **Ober-Ullersdorff** und **Sommerau** / wird izo auch  
in diesen neu-erhobenen Tempel gebracht / und nahe  
bey dem Altar hingesezet / umb daselbst seine Ruhe-  
Cammer zu haben.

Der leget nun seinem lieben **Gott** auch wieder-  
umb ab / alle seine vornehme **Officia** und **Aembter** / die  
er **Ihme** / theils / vermittelt unseres gnädigsten **Chur-**  
und **Landes-Fürstens** &c. Theils auch / von **E. E. E.**  
**Hochweisen Rathe** dieses Orts / demandiren und anver-  
trauen lassen ; **Nebst** und zugleich diesem leget er  
auch ab / alle **Sorgen** / **Unruhe** / **saure Mühe** und **Arbeit** /  
**Kranckheit** und **Verdriesslichkeiten** / die Er fast täglich  
und stündlich über sich haben und ausstehen müssen.  
Bekommet und erlanget aber hier entgegen / dem Leibe  
nach / in diesem Tempel und Kirchen / eine selige fried-  
same Ruhe / und der Seelen nach / leuchtet Er allbereit  
dorten bey **Gott** / (als einer von denselben / welche vie-  
le zur **Berechtigkeit** geführet :) Wie die **Sternen** inner  
und ewiglich. **Darumb** hat Er / vor seine Person /  
einen sehr herrlichen schönen / und seligen **Wechsel** ge-  
troffen ; **In** dem Er gelanget ist / aus der **Mühsel-**  
**igkeit** zur **Seligkeit** / aus der **Furcht** zur **Sicherheit** /  
aus dem **Streite** zum **Friede** / aus dem **Trauren** zur  
**Freude** / aus der **Kranckheit** zu ewiger **Gesundheit** / ja  
aus dem zeitlichen **Tode** zu dem himmlischen **Leben** .  
Uns aber verlässet Er hinter sich / sehr bestürzt / und im  
vollem **Kummer** / daß wir hohe und wüchtige Ursachen  
haben

G

haben

## Abdankung.

haben hertz- und schmerzlich zutrauen/dann wir haben an Ihme verlohren einen wehrten Aristidem, der die Gerechtigkeit geliebet und gehandhabet/wir haben verlohren einen vorsichtigen Lycurgum, der gute Ordnungen setzen und erhalten helffen/Wir haben verlohren einen gutthätigen Obadiam, der vor Kirchen und Schulen/(wie dieser wohlgezierte Tempel/welchen E. E. Hochweiser Rath/auf dieses seligen Herren Angeben/und sondere hohe Bemühung/von dem Untergange erhalten. Und zum Gottes Dienste wiederumb herrlich erhoben/bezeuget :) treulich gesorget.

Wir haben an Ihme auch verlohren einen treuen Esdram und Nehemiam/welcher sein Vaterland hertzlich geliebet. Ach! nun ist das Licht seines sinnreichen Verstandes verloschen/das Hertz/welches stets auf die Wohlfart und gutes Aufnehmen der Republic trachtete/ist erkaltet/sein Mund der so heilsamen und klugen Rath erfinden und geben konte/ist erstarrt und verloschen.

In Betrachtung nun dieses grossen Verlustes/wie nicht weniger auch dessen/der nur noch vor wenigen Wochen oder Tagen durch Ableibung einer andern vornehmen hochverdienten Regiments Person/uns betroffen/nehmen wir ja billich wohl zu Herzen/diejenige Bedraung welche Gott bey dem Propheeten Eiaia ergehen lässt/da Er saget/ Ich wil wegnehmen Richter/Ertisten/ehrliche Leute/Räthe/und kluge Redener ic. Und bedencken dabey/das der Gerechte und erzörnet Gott/diesen zwiefachen schmerzlichen Rieß vielleicht noch zu fernerer Straffe:(davor er Uns doch in Gnaden behütten wolle)über uns hat ergehen lassen.

Demnach nun aber durch solchen unseres seligen Herren Gegenhändlers und Bürgermeisters tödtlichen



## Abdankung.

chen Hintritt und Ableiben die hinterbliebene Adelige  
Frau Wittibe / Herr Sohn und vornehme hochansehn-  
liche Freundschaft / in grosses Kummernis und Klage  
gesetzt / als denen zum theile die Sonne ihres  
Hauses untergegangen / das Licht ihres Geschlechtes  
verloschen / und ihr Schutz und Zuflucht dahin ist / Nicht  
weniger auch das ganze löbliche Raths Collegium  
zusambt der ganzen erbaren Bürgerschaft / Commune  
und Landes unterthanen / sich mit grossen Betrübniß  
beleget befindet / dieweilen Gott / so ein grosses und har-  
tes Uns erzeiget.

So ersuchen seine göttliche Mäht wir mit innig-  
lichen Seuffzen und Flehen / er wolle in seinem wie-  
der Uns gefasten und gerechten Zorne ja nicht verfahren  
/ sondern Uns gnädig werden. Was er an den  
betrübten Klage Hause / bevorab aber auch an den löb-  
lichen Raths Collegio / zerrissen / wiederumb hehlen /  
was er geschlagen / wieder verbinden; Der schmerzlich  
leidtragenden Adelichen Frauen Wittiben / Herrn  
Sohne / und sämtlicher hochansehnlichen Freundschaft  
mit kräftigem Troste seines Wortes und Geistes bey-  
springen / und dieselben vergewissern / daß der mahlein-  
sten ein Tag der Wieder-Erstattung einbrechen werde /  
da Sie mit höchstvergnüglicher Ergeßigkeit dieses  
wieder erlangen und schauen werden / dessen sie allhier  
eine wenige Zeit haben beraubet und entsetzt seyn müs-  
sen. Die erledigten Regiments Stellen / wolle Er der  
Barmherzige grundgütige Gott / zu seiner Zeit mit ge-  
schickten und hochverständigen subiectis glücklich wie-  
der ersetzen / die übrigen vornehmen Säulen feste hal-  
ten / und vor dergleichen teuren Verlust und ruio uns  
mächtiglich schützen und bewahren.

Lezlich / wie Carolus Magnus als sein Vetter Ro-  
landus durch List der Feinde / sein Leben eingebüßet hat-  
te / dieses Erabelied Ihme aufsetzte. Tu

Ab 5870 OK

### Abdankung.

Tu patriam reperis; tristi nos Orbe relinquis,

Te tenet aula nitens, nos lacrymosa dies!

So sagen und setzen wir dieses

Du Edler Hefster bist ins Vaterland gezogen

Wir/aber werden hier durch Traurigkeit bewogen

Du glänkest dort bey Gott/im schönen Him-  
mels Saal/

Wir schweben noch allhier in diesem Jammerthal.

So ruhe nun/du seliger Leib/der du bist gewesen

die Wohnung einer so edelen Seelen, Ruhe wohl und

sanffte in deiner Gruft und Schlaf-Kammer / bis

dich Christus Jesus/an jenen grossen Tage wieder er-

wecken/und in sein ewig-wehrendes Gnaden Reich und

Herrlichkeit/ein-und aufnehmen wird.

Das aber E. E. E. Hoch Wohl Edel Gestr: Hochw:

und Groß-Achtbaren und meine großgönstige Her-

ren Ingesambt/ nebst dem Hoch Wohl Adelichen/ und

Tugendgepriesenen Frauen Zimmer / dieser Christli-

chen Sepultur Hoch-und Ehrengeneigt bey wohnen

und in solcher Ansehnlicher reicher frequenz dazu sich

einfinden wollen, solches lasset Jhr die Hochleidtragende

Frau Wittibe/ nebst der ganzen vornehmen Freund-

schaft / zu einen besonderen Troste gedenken / und er-

wünschen ihnen Gelegenheit und Vermögen diese

hohe Ehren Bezeigung umb einen iedweden / Condi-

tions Erheischung nach/bey allen und ieden Vorfallen-

heiten/möglichst und Ehrengübrendt zu erwiedern/

und hingegen angenehme schuldige Freundschaft zu

leisten/gestalt sie mir dann Befehl ertheilet ihre ge-

fließene Danckbarkeit abzulegen/ und alle behägliche

Dienst Bezeigung hiemit zuversprechen.

Johann Rothe.

nic



hal.  
esen  
und  
bis  
er  
und  
hw:  
er  
und  
stli  
nen  
sich  
ende  
und  
er  
diese  
odi  
len  
ern/  
ft zu  
ge  
liche  
the.

ULB Halle  
003 075 486

3



VD77





Nr 334,6

Heilige Hest-unt

Wie Gott der He

Menschliche Gesch

ben:sich an

geheft

Aus Johannis II

Ala

Des Wohl Edlen/

und Hochbe

Her

Heinrich von

Auf Ober-Allersdor

Chursf. Durchl. zu Sachsen

graffthum Oberlausitz/

händlers und wohlmeri

in Zit

Entseelter Körper bey viele

Personen Gegenwart und Beg

be in der Kirchen zu S. Petri un

Trinitatis, war der 22ste T

1663sten Jahres mit

Ceremonien

word

Dargethan un

Be

M. Michaële-The

P. Laur. Cael. J. J. Pasto

Zitte

Druckts Johann

Im Jah



6  
870

IECA  
IANI

BIOTH

